

HOCHSCHULE FÜR ARCHITEKTUR UND BAUWESEN WEIMAR -UNIVERSITÄT-
ARBEITSKREISES THEORIE UND LEHRE DER DENKMALPFLEGE E.V.

DENKMALE
UND
GEDENKSTÄTTEN

Herausgegeben von

Achim Hubel und Hermann Wirth

Weimar 1995

Wissenschaftliche Zeitschrift

HOCHSCHULE FÜR ARCHITEKTUR UND BAUWESEN WEIMAR -UNIVERSITÄT-

Jahrgang 41 (1995) Heft 4/5

INHALT

Hubel, Achim:
Vorwort.....01

Wirth, Hermann:
Einführung.....03

WEIMAR - DENKMALSTADT UND ORT VON GEDENKSTÄTTEN

Wirth, Hermann:
Weimar, Denkmalstadt und Ort von Gedenkstätten.....07

Loos, Karina:
Ein Platz in Weimar - Vom bewußt-losen Umgang mit nationalsozialistischer Geschichte.....13

Dallmann, Wilfried:
Zur Geschichte der städtebaulichen Entwicklung Weimars nach dem II. Weltkrieg.....23

DIE KUNST- UND BAUSCHULEN IN WEIMAR; IHRE LEHRER; DAS BAULICHE ERBE UND SEINE PFLEGE

Korrek, Norbert:
Henry van de Velde und die Großherzoglich-Sächsische Kunstgewerbeschule zu Weimar.....53

Winkler, Klaus-Jürgen:
Baudenkmale aus dem Wirkungsfeld des Staatlichen Bauhauses (1919-1925) und der Staatlichen Hochschule für Handwerk und Baukunst in Weimar (1926-1930).....59

Pinkwart, Ralf-Peter :
Der Kunstreformer, Architekt und Gestalter Paul Schultze-Naumburg und die Weimarer Hochschule unter seinem Rektorat in den dreißiger Jahren.....69

Schäbitz, Sabine:
Denkmalbewußtsein heute: Hochschulausbildung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Weimar.....83

AUFBEREITUNG VON LITERARISCHEN UND HISTORISCHEN GEDENKSTÄTTEN UND DAS „UNBEQUEME“ BAULICHE ERBE: BEWERTUNG, UMGANG, PRÄSENTATION

Findeisen, Peter:
Zufriedenheit und Mißvergnügen des Denkmalpflegers beim Besuch historischer und literarischer Stätten.....89

De Naeyer, Andre:
Der Umgang mit Henry van de Velde und seinen Bauten in Belgien.....91

Lipp, Wilfried:
Das bauliche Erbe der NS-Zeit im „Heimatgau des Führers“ Bilanz mit Nachbemerkung - vorangestellt.....105

Brock, Ingrid:
Das faschistische Erbe im Herzen Roms - Das Beispiel Piazza Augusto Imperatore.....129

Wohlleben, Marion:
Ungeliebte Denkmäler Ein Plädoyer für das Einfache, das Schwierige und das Andere.....157

Hubel, Achim:
Denkmäler als Geschichtsdokumente: Irritationen für die Ästhetik einer heilen Welt?.....167

von Beyme, Klaus:
Staatsarchitektur der Diktaturen - ein Objekt der Denkmalpflege?.....179

Exkursionsbericht.....185

Teilnehmerverzeichnis.....187

Wissenschaftliche Zeitschrift

HOCHSCHULE FÜR ARCHITEKTUR UND BAUWESEN WEIMAR -UNIVERSITÄT-

Jahrgang 41 (1995) Heft 4/5

LIST OF CONTENTS

Hubel, Achim:
Preface01

Wirth, Hermann:
Introduction03

WEIMAR - A CITY AS A MONUMENT AND A SITE OF MEMORIALS

Wirth, Hermann:
Weimar - a City as a Monument and a Site of Memorials.....07

Loos, Karina:
A Square in Weimar - Speaking about Unawareness in Dealing with National-socialist History13

Dallmann, Wilfried:
The History of Urban Development in Weimar after World War II23

THE SCHOOLS OF FINE ARTS AND BUILDING IN WEIMAR; THEIR TEACHERS; THEIR ARCHITECTURAL HERITAGE AND ITS MAINTENANCE

Korrek, Norbert:
Henry van de Velde and the Grand-ducal Saxon School of Arts and Crafts in Weimar53

Winkler, Klaus-Jürgen:
Architectural Monuments Created in the Field of Activity of the Staatliches Bauhaus (1919-1925) and of the State College of Craftsmanship and Architecture in Weimar (1926-1930)59

Pinkwart, Ralf-Peter :
The Art Reformer, Architect and Designer Paul Schultze-Naumburg and the Weimar College under his Direction in the 1930s69

Schäbitz, Sabine:
Awareness of Historical Monuments Today: College Education and Making the Public Aware in Weimar83

THE ANALYSIS AND PREPARATION OF LITERARY AND HISTORICAL MONUMENTS AND THE „UNCOMFORTABLE“ ARCHITECTURAL HERITAGE: EVALUATION, UTILIZATION, PRESENTATION

Findeisen, Peter:
The Satisfaction and Dissatisfaction Felt by a Specialist for Monument Conservation Visiting Historical and Literary Sites ..89

De Naeyer, Andre:
The Approach to Henry van de Velde and His Buildings in Belgium.....91

Lipp, Wilfried:
The Architectural Heritage of the National-Socialist Period in „The Führer’s Home Gau“, Striking a Balance and Presenting an Epilogue Right at the Beginning105

Brock, Ingrid:
Fascist Heritage in the Heart of Rome - The Example of Piazza Augusto Imperatore129

Wohlleben, Marion:
Unloved Monuments A Plea for Simplicity, Difficulty and Difference.....157

Hubel, Achim:
Monuments Seen as Historical Documents: Are they an Irritation for the Aesthetics of an Intact World?.....167

von Beyme, Klaus:
Is the Official Architecture of Dictatorships an Object of Monument Preservation?.....179

Excursion Report.....185

List of Participants.....187

Wissenschaftliche Zeitschrift

HOCHSCHULE FÜR ARCHITEKTUR UND BAUWESEN WEIMAR -UNIVERSITÄT-

Jahrgang 41 (1995) Heft 4/5

TABLE DES MATIÈRES

<i>Hubel, Achim:</i> Préface	01
<i>Wirth, Hermann:</i> Introduction	03
WEIMAR - UNE VILLE EN FORME DE MONUMENT ET UN SITE DE MÉMORIAUX	
<i>Wirth, Hermann:</i> Weimar - une ville en forme de monument et un site de mémoriaux	07
<i>Loos, Karina:</i> Une place à Weimar, évoquant le traitement inconscient de l'histoire nationale-socialiste	13
<i>Dallmann, Wilfried:</i> L'histoire du développement urbain de Weimar après la deuxième guerre mondiale	23
LES ÉCOLES DES BEAUX ARTS ET DU BÂTIMENT À WEIMAR; LEURS PROFESSEURS; LEUR PATRIMOINE ARCHITECTURAL ET SON MAINTIEN	
<i>Korrek, Norbert:</i> Henry van de Velde et l'École grand-ducale des arts décoratifs à Weimar	53
<i>Winkler, Klaus-Jürgen:</i> Les monuments d'architecture créés dans le domaine influencé par le Staatliches Bauhaus (1919-1925) et par l'École supérieure d'artisanat et d'architecture de Weimar (1926-1930)	59
<i>Pinkwart, Ralf-Peter :</i> Paul Schultze-Naumburg, réformateur des arts, architecte et concepteur, et l'École supérieure pendant son rectorat au cours des années 30	69
<i>Schäbitz, Sabine:</i> La conscience des monuments historiques aujourd'hui: l'éducation supérieure et la sensibilisation du public à Weimar	83
LA TRANSFORMATION DES MÉMORIAUX LITTÉRAIRES ET HISTORIQUES ET LE PATRIMOINE ARCHITECTURAL „GÉNANT“: SON ÉVALUATION, UTILISATION ET PRÉSENTATION	
<i>Findeisen, Peter:</i> La satisfaction et l'insatisfaction éprouvées par un spécialiste de la protection des monuments en visitant des sites historiques et littéraires	89
<i>De Naeyer, Andre:</i> L'approche à Henry van de Velde et à ses bâtiments en Belgique	91
<i>Lipp, Wilfried:</i> Le patrimoine architectural de l'époque nationale-socialiste dans le „Gau natal du Führer“, un bilan dressé en commençant par un épilogue	105
<i>Brock, Ingrid:</i> Le patrimoine fasciste au coeur de Rome: l'exemple de la Piazza Augusto Imperatore	129
<i>Wohlleben, Marion:</i> Monuments mal aimés Un plaidoyer en faveur du simple, du difficile et du différent	157
<i>Hubel, Achim:</i> Les monuments en tant que documents historiques: une irritation de l'esthétique du monde parfait?	167
<i>von Beyme, Klaus:</i> L'architecture officielle des dictatures: un objet de la conservation des monuments?	179
Rapport d'excursion	185
Liste des participants	187

Das faschistische Erbe im Herzen Roms - Das Beispiel Piazza Augusto Imperatore*

Ingrid Brock

„Dummheit ... ist eine besondere Form der Einwirkung geschichtlicher Umstände auf den Menschen, eine psychologische Begleiterscheinung bestimmter äußerer Verhältnisse. Bei genauerem Zusehen zeigt sich, daß jede starke äußere Machtentfaltung, sei es politischer oder religiöser Art, einen großen Teil der Menschen mit Dummheit schlägt. Ja, es hat den Anschein, als sei das geradezu ein soziologisch-psychologisches Gesetz. Die Macht der einen braucht die Dummheit der anderen. Der Vorgang ist dabei nicht der, daß bestimmte - also etwa intellektuelle - Anlagen der Menschen plötzlich verkümmern oder ausfallen, sondern daß unter dem überwältigenden Eindruck der Machtentfaltung dem Menschen seine innere Selbstständigkeit geraubt wird und daß dieser nun - mehr oder weniger unbewußt - darauf verzichtet, zu den sich ergebenden Lebenslagen ein eigenes Verhalten zu finden.“
(D. Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*, Neuausg. 1970, S. 17)

1 DIE ENTSTEHUNG DES PLATZENSEMBLES - VERSUCH EINER ANALYSE

Vorbemerkung:

Im Rahmen eines Vortrags ist es natürlich unmöglich, auch nur annähernd das Thema zu erschöpfen. Für die Darstellung der Problematik wurde daher ein begrenzter Bereich ausgewählt, an dessen Entstehung alle fünf Disziplinen, die „la Grande Roma di Mussolini“ gestalteten, gleichermaßen Anteil hatten: Der Städtebau - wie er bis zum 2. Weltkrieg praktiziert wurde -, die Architektur, die bildenden Künste, die Denkmalpflege und vor allem die Archäologie in einer bis dahin unbekanntem Vorreiterrolle.

Da selbst Romexperten das historische, politische und kulturelle Umfeld jener Jahre kaum bekannt ist bzw. Informationen darüber auf wenigen übersetzten, z.T. tendenziösen Veröffentlichungen beruhen, werden in den Anmerkungen weitere Hinweise gegeben, um dieses Umfeld wenigstens in Umrissen zu verdeutlichen.

1.1 Piazza Augusto Imperatore - Die Ereignisse im Überblick

Am 22. Okt. 1934, einige Tage vor dem 12. Jahrestag des „Marsches auf Rom“, stand Mussolini mit der Spitzhacke auf dem Dach eines Hauses im Vicolo Soderini und hielt eine kurze Ansprache an die „Kameraden“, an die Arbeiter und Würdenträger, die sich dort zum Startsignal für die Maßnahmen versammelt hatten, die das Augustus-Mausoleum von unwürdigen Zubauten befreien sollten.

Der Duce erklärte, daß dieses ehrgeizige Projekt, das in drei Jahren zum 2000. Geburtstag des Kaisers Augustus vollendet werden müsse, einen dreifachen Zweck erfülle: Es wäre sinnvoll 1. für die Geschichte und die Schönheit, 2. für den Verkehr und 3. für die Hygiene.

Viele alte Gassen würden verschwinden, wie schon vorher bei dem Durchbruch der Via dell'Impero; die freigelegte Fläche betrage dort 40.000 qm, hier würden es 27.000 qm sein, 120 Häuser müßten fallen.

Auch dieses Werk, durch das ein weiter Platz mit einer bequemen



1 Blick auf das Mausoleum des Augustus von Süden, von der Dachterrasse des Kollegiums der Kroaten, aus (1956); im Hintergrund links der Pavillon der Ara Pacis, in der Mitte Block B, rechts Block A

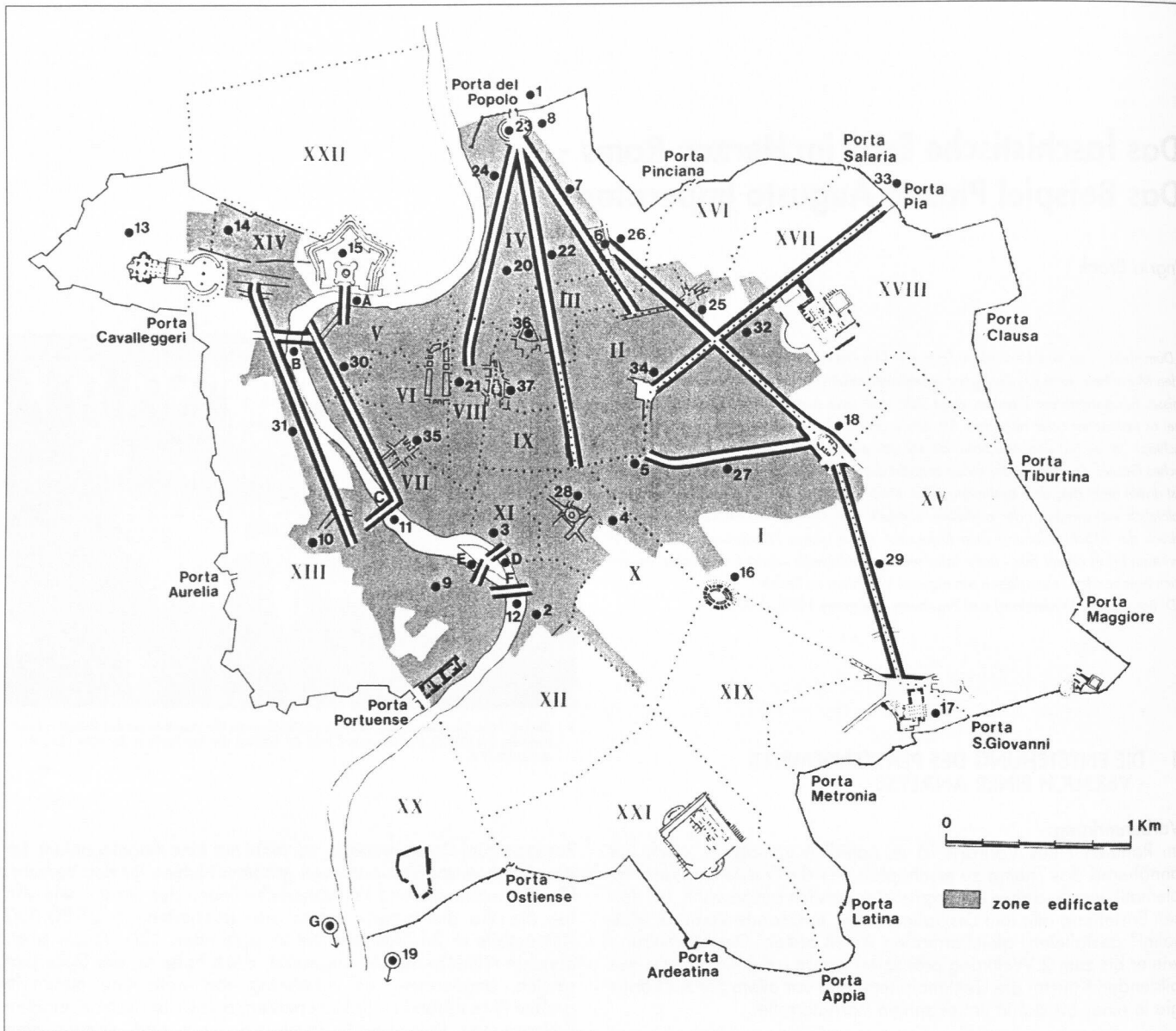
Passage zum Corso entstehe, sei nicht nur eine Angelegenheit der Archäologie, sondern auch von größtem Nutzen für den Verkehr, für das imposante und kontinuierliche Leben der Stadt - wie vorher die Via dell'Impero; schon jetzt passierten sie 25-30.000 Automobile in 24 Stunden! Die zu opfernden 120 Häuser seien ohnehin rückständig und ungesund; doch habe er, der Duce persönlich, angeordnet, sie vollständig von innen und außen in großen Photo-Alben zu dokumentieren, damit die noch bei einigen Zeitgenossen überlebende Nostalgie nach dem sogenannten Lokalkolorit befriedigt werde.

Schließlich erfülle das Unternehmen noch einen vierten Zweck: Abriß und Neuaufbau würden zahlreiche Arbeiter jeder Kategorie drei Jahre lang beschäftigen! Dann erhob er seine Spitzhacke mit dem Ausruf: „La parola al piccone“.¹

Mitte 1937 hatte die Spitzhacke ihr Werk getan: Das Mausoleum des ersten römischen Kaisers stand nach tausendjähriger Benutzung und Umbauung frei in einem riesigen Loch zwischen den Kirchen S. Carlo al Corso, S. Rocco und S. Girolamo degli Schiavoni, ein trostloser und ungewohnter Anblick von „Grandeur und Leere zugleich wie auf einem Stich von Piranesi“, so Ezio Bacino in der „Gazzetta del Popolo“ vom 23.2.1937, „ein hohler Zahn“, so der Volksmund.²

Der neue Platz sollte die nördlich gelegene Piazza del Popolo noch übertreffen. Für dieses Oval hatte Giuseppe Valadier die bestehende Platzform jedoch nur erweitert und eher geringfügig in die vorhandene Substanz eingegriffen - so erscheint es uns zumindest rückblickend³ -, während die Piazza Augusto Imperatore aus einem dichten städtebaulichen Gefüge herausgeschnitten wurde.

Die Abrißarbeiten begannen an den Außenrändern des Gevierts, so daß das Augusteum noch zwei weitere Jahre seinen Zweck als Konzertsaal (ab 1907) erfüllen konnte. Die letzte Aufführung fand am 13. Mai 1936 statt. Im Januar 1937 fiel der Palazzo Valdambrini (erbaut 1774) nördlich von S. Rocco, im März darauf der



2 Rom im 16. Jh.: Neue Achsen wurden angelegt, die Basiliken, Monumente und Stadttore untereinander in Sichtbeziehung setzten oder Baugrund für einflußreiche Adelsfamilien, Financiers und Kardinäle anboten (Via Giulia und Via Lungara parallel zum Tiber); das „Tridente“ erschloß die Stadt von der Porta del Popolo her, die linke Achse „Ripetta“ griff ordnend in das Marsfeld ein; 20 = Mausoleum des Augustus; grau = bebautes Gebiet innerhalb der Aurelianischen Mauern.

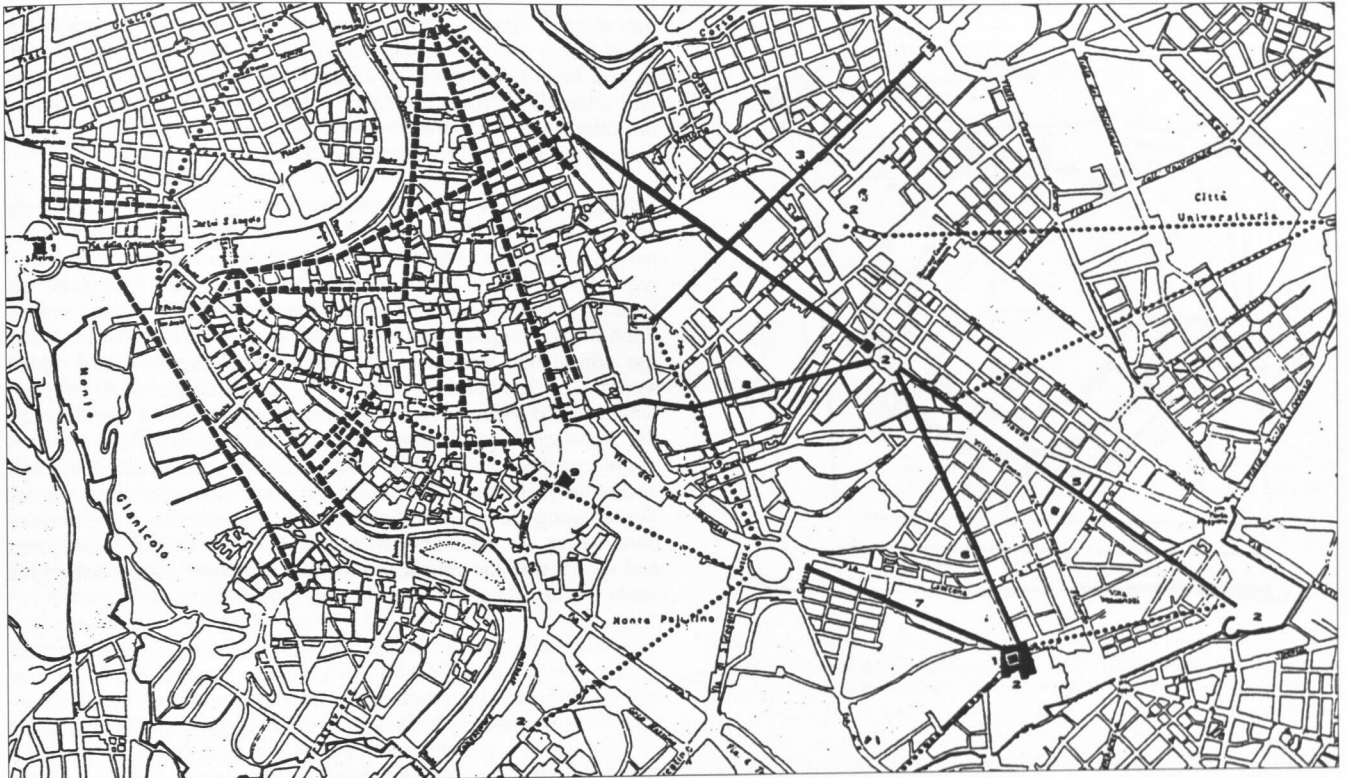
nördlich an das Mausoleum angrenzende Palazzo Correa und schließlich auch der von Architekt Andrea Busiri Vici (II) entworfene, noch kaum vollendete Block zwischen Via Ripetta und dem Tiber.

Die Restaurierung des Mausoleums unter der Leitung von Antonio Muñoz wurde in aller Eile und gerade noch rechtzeitig für den Beginn der Zeremonien zum 2000. Geburtsjahr von Augustus (Sept. 1937 - Sept. 1938) abgeschlossen, die Randbebauung des Platzes jedoch erst 1941 mit der Errichtung des Collegio „degli Illirici“ - heute „dei Croati“ - vollendet, die Platzgestaltung schließlich 1952. Die Leistung bleibt - wie bereits vorher der Ausbau der Via dell'Impero (nach dem Ende des Regimes umbenannt in „Via dei Fori Imperiali“) und der Via del Mare - unübertroffen, besonders wenn man sie mit Zeiten und Modi der Umsetzung von vor- und nachfaschistischen Planungen vergleicht: Innerhalb von 6 Jahren entstand im eng bebauten Rom einer seiner größten Plätze, eine weitere faschistische Errungenschaft im Namen von Archäologie und Verkehrsverbesserung, von hygienischer Sanierung und Arbeitsbeschaffung, d.h. ein Werk der politischen Propaganda, das nicht nur die allgemeinen Verdienste des Regimes aufzeigen sollte, sondern auch die historische Übereinstimmung zwischen Augustus, dem Begründer des Römischen Imperiums, und Mussolini, seinem Wiedererwecker.

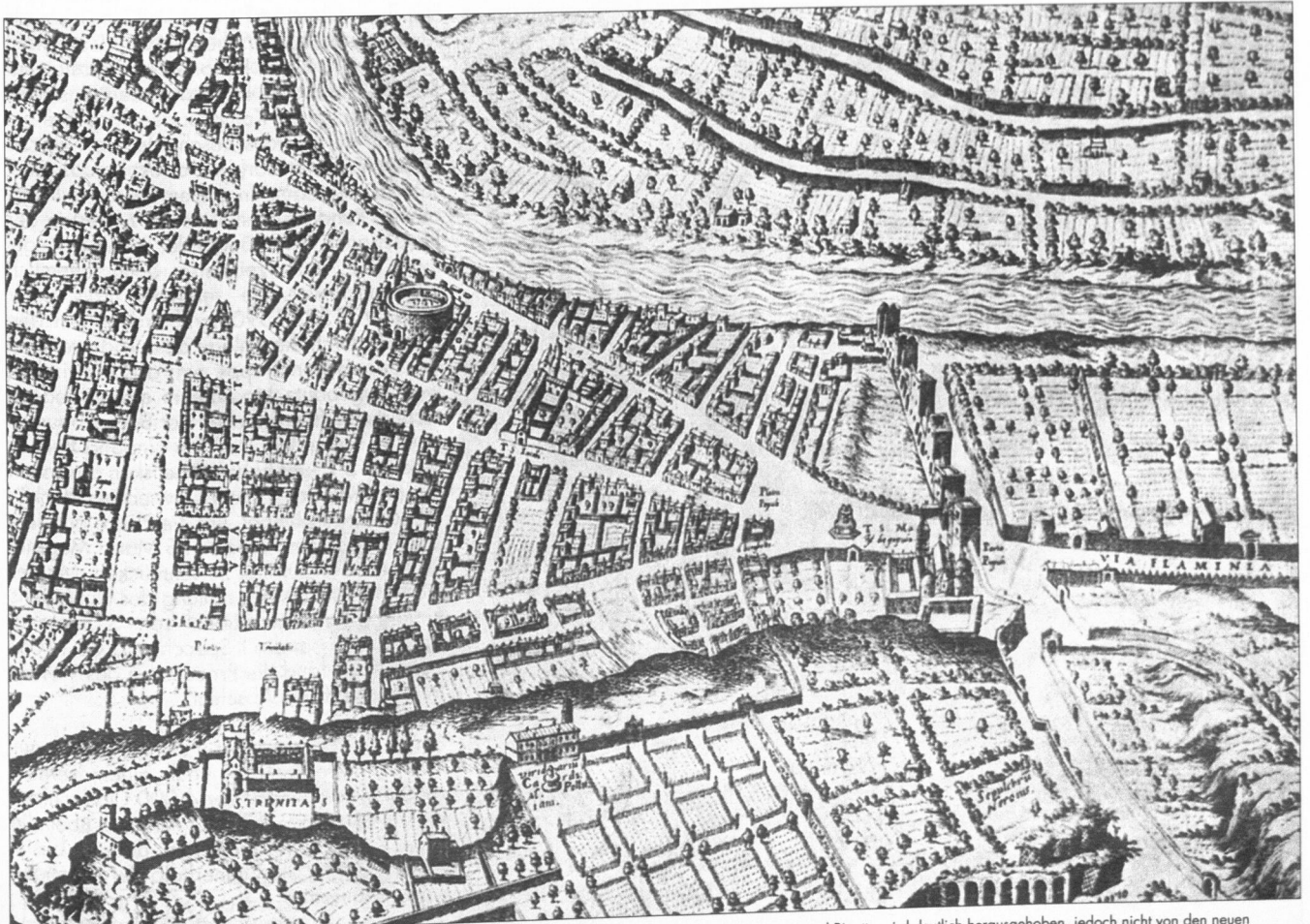
Einige der Eingriffe waren auch hier - wie schon bei der „Area Archeologica Centrale“ - in früheren Stadtregulierungsplänen vorgeplant, darauf wird im Einzelnen noch hinzuweisen sein; doch nur dem Duce in seiner unbestrittenen Macht gelang es, sie auch durchzusetzen, meist noch spektakulärer und kostspieliger als geplant!

1.2 Vom Mausoleum zum Augusteum: Nachantike Bau- und Nutzungsgeschichte des Bereichs

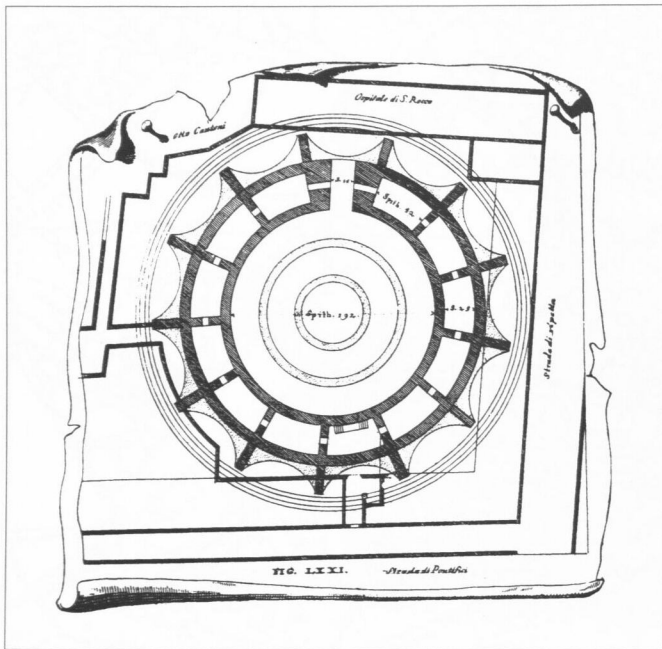
Das Mausoleum wurde von Augustus um 28 v. Chr. errichtet, nicht etwa, weil er sein Ende herannahen fühlte - er war damals erst 32 oder 33 Jahre alt -, sondern als eine politische Demonstration gegen die Versuche seines Rivalen Marc Anton, das Zentrum der Macht vom Tiber an den Nil verlegen zu wollen, in Konkurrenz also zur Grabstätte, die jener für sich und Kleopatra in Alexandria geschaffen hatte.⁴ In der Erscheinungsform eines italischen Tumulus, mit einem Durchmesser von fast 90 Metern und einer Höhe von 44 Metern (Mittelpilaster mit der Bronzestatue des Kaisers), war das Mausoleum das größte Einzelbauwerk seiner Zeit.⁵ Massive Pfeiler trugen ein System von Verstreben und Gewölben als Substruktion für die gewaltigen Erdaufschüttungen (vgl. Abb.); die Krypta oder Cella enthielt die eigentliche Grabstätte;



3 Die Neuerschließung Roms für den religiösen Tourismus der Gegenreformation (La città del nuovo turismo religioso) mit ausgeführten und geplanten Verbindungen zu den bedeutendsten Basiliken und Sehenswürdigkeiten; einige von ihnen wurden in Varianten erst im 19. oder 20. Jahrhundert ausgeführt.



4 Porta del Popolo, Pincio, Tridente und Marsfeld von Osten her gesehen; das Mausoleum des Augustus zwischen Corso und Ripetta wird deutlich herausgehoben, jedoch nicht von den neuen Achsen berührt (Ausschnitt aus dem Perspektivplan von Stefano Du Pérac, 1577).

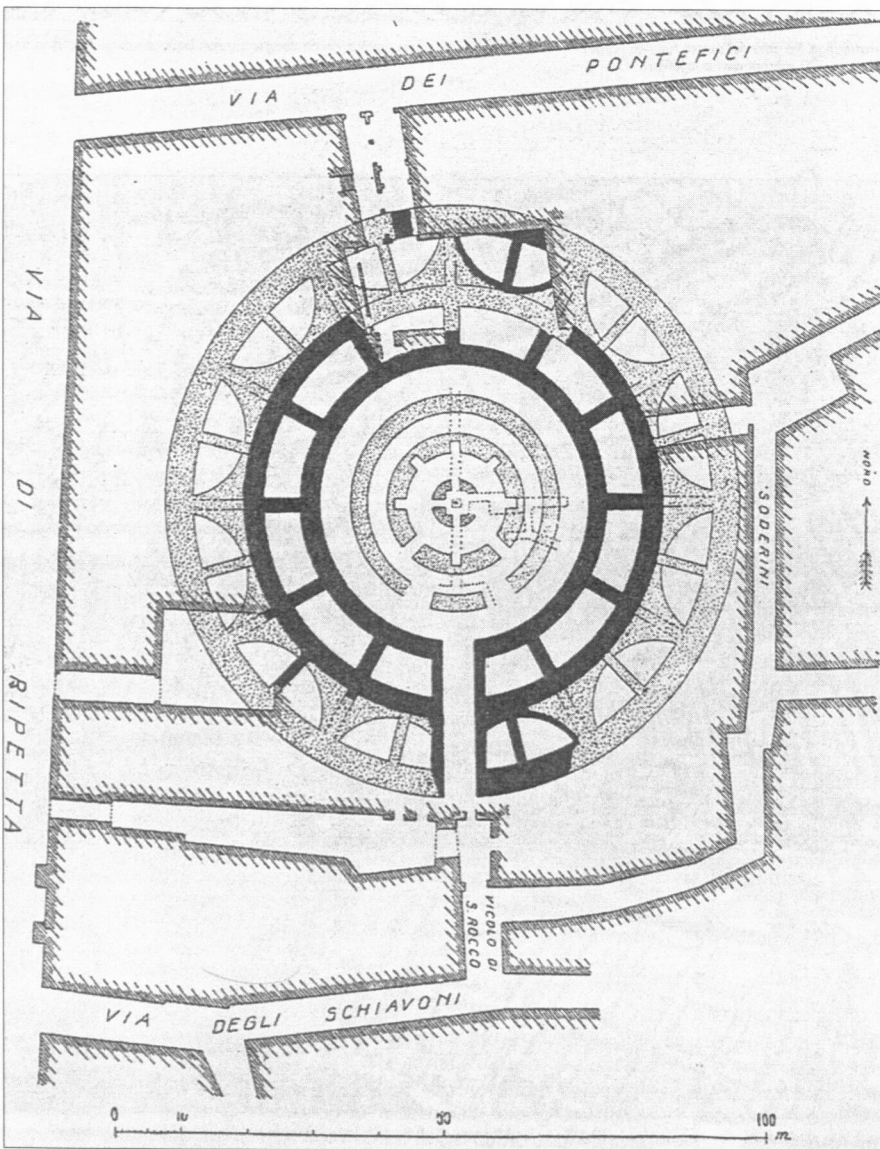


5 Grundriß des (eingebauten) Mausoleums des Augustus bei Leonardo Bufalini (1551); im Süden das Hospital von S. Rocco, im Westen Via Ripetta; der einzige öffentliche Zugang bestand im Osten.

hier wurden - außer Augustus selbst - seine vor ihm gestorbenen Enkel Caius und Lucius, die Kaiser Tiberius und Caligula, Claudius und Nerva, weitere Mitglieder des julisch-claudischen Hauses und schließlich Drusus und Germanicus beigesetzt. Der umgebende öffentliche Park mit Promenaden „für das Volk“ war von Anfang an Teil des Propaganda-Werkes.

Schräg gegenüber auf der rechten Tiberseite ließ sich mehr als 150 Jahre später Hadrian (117-138) sein Grabmonument errichten, von ähnlichen Grundmaßen, jedoch noch massiver im Aufbau (vgl. Abb.); dieses diente bereits ab der späten Kaiserzeit als Festung (z.B. 400 und 537 n. Chr. zur Abwehr der Goten), wurde dann in die „Engelsburg“ verwandelt und um 850 unter Leo IV in die päpstlichen Verteidigungsanlagen einbezogen; dazu erhielt es im 16. Jahrhundert prachtvolle, palastähnliche Aufbauten, während das Mausoleum des Augustus wegen seiner Randlage zu der inzwischen geschrumpften Stadt das Schicksal der meisten anderen antiken Monumente teilte: Es verfiel, diente als Steinbruch und schließlich dem Adelsgeschlecht der Colonna als Festung zur Verteidigung ihres Grundbesitzes; (zu Beginn des 14. Jahrhunderts ließen sie nördlich vom Mausoleum die Kirche S. Giacomo und ein Hospiz für unheilbare Kranke errichten, beide haben bis heute die ursprüngliche Bestimmung behalten).

Allmählich lehnten sich Häuser an die Ruine an, die größtenteils zu den Kirchen und Klöstern der Umgebung gehörten. Nach der türkischen Eroberung des Balkans (ab 1389) ließen sich südslawische Einwanderer am Flußhafen Ripetta nieder, um die älteste Kirche S. Marina (11. Jh.), dann in S. Girolamo „degli Schiavoni“ umgetauft; die heutige Kirche entstand unter Sixtus V (Arch. M. Longhi il Vecchio, ab 1588).⁶ S. Rocco (mit Hospital) wurde 1499 durch die Zunft (confraternità) der „Schankwirte und Schiffer“ anstelle eines Vorgängerbaus errichtet.⁷ Schließlich entstand zwischen 1612 und 1672 S. Carlo als Kirche der lombardischen „Nation“ zu Ehren ihrer zwei großen Patrone S. Ambrosio und S. Carlo Borromeo. Es folgten die Paläste: im Süden der große Komplex der Borghese, im Norden der weitaus bescheidenere Palazzo Soderini, später Cor(r)ea, direkt an das Mausoleum angebaut.⁸ In diesem wurde auf dem oberen Rund (Durchmesser 42 Meter) in der Renaissance ein hängender Garten angelegt, der wohl zeitweise auch öffentlich zugänglich war. Die „renovatio urbis“ unter Sixtus V (1585-1590) griff ordnend in den Bereich durch die Anlage des „Tridente“ und der Spanischen Treppe ein; das inzwischen wohl zugebaute Mausoleum erregte jedoch nicht die Aufmerksamkeit der Barockbaumeister, im Gegenteil: Die den Eingang flankierenden 15 Meter hohen Obelisken aus rotem Granit wurden zwar „wiederentdeckt“, jedoch abgeschleppt, um die Plätze auf dem Esquilin (vor der Apsis von S. Maria Maggiore) und dem Quirinal zu schmücken. Mit der monumentalen Ausgestaltung des Flußhafens Ripetta direkt zu Füßen von S. Girolamo (durch Alessandro Specchi 1703-1706, siehe Abb.) fand die Erneuerung des Viertels ihren vorläufigen Abschluß.



6 Grundriß des Mausoleums des Augustus und seiner An- und Überbauungen während seiner Nutzung als Augusteum (nach G. Gatti 1926).

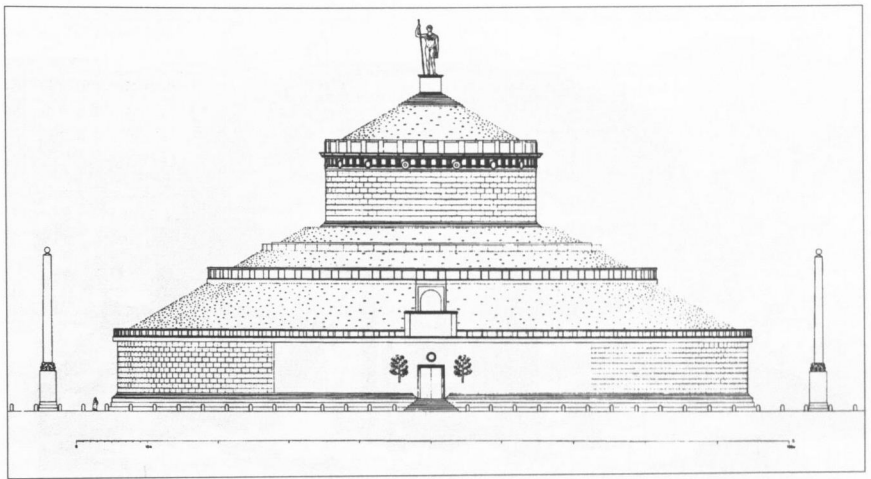
Ein großer Teil der Häuser stammt jedoch aus der Wiederaufbauzeit nach einem verheerenden Brand 1734, der 4.000 Obdachlose hinterließ - diese Zahl gibt Auskunft über die hohe Bevölkerungsdichte im damals besiedelten Teil der Stadt innerhalb der Aurelianischen Mauern!

Erst um 1845 kommt es wieder zu bemerkenswerten Bauaktivitäten in der Nähe des

Mausoleums, die „Passeggiata di Ripetta“ entlang des Tibers wird angelegt, ein südlicher Ausläufer des bereits unter Napoleon geplanten „Jardin du Grand César“ um die Piazza del Popolo; an ihr entsteht die „Fabbrica Camerale“ (Arch. Pietro Camporesi), die 1853-1861 von Antonio Sarti zur Akademie der Schönen Künste ausgebaut wird.

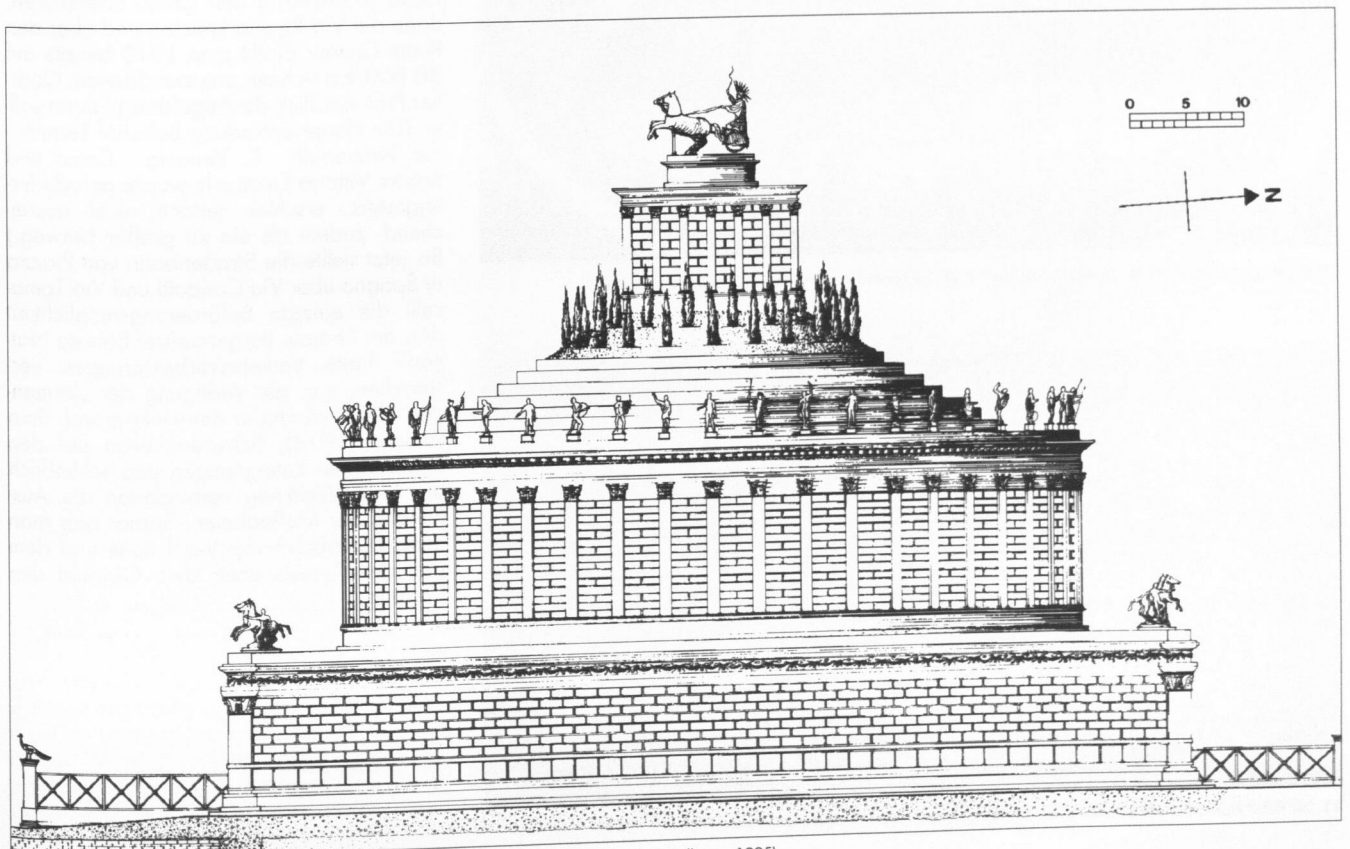
Kehren wir zum Mausoleum zurück: Der hängende Garten war Ende des 18. Jahrhunderts in eine Arena verwandelt worden, mit Rängen aus Holz; Goethe - ein Zitat von ihm darf hier in Weimar nicht fehlen! - schreibt in seiner „Italienischen Reise“ am 16. Juli 1787: „Heute war Tierhetze in dem Grabmal des Augustus. Dieses große, inwendig leere, oben offene, ganz runde Gebäude ist jetzt zu einem Kampfplatz, zu einer Ochsenhetze eingerichtet, wie eine Art Amphitheater. Es wird 4-5.000 Menschen fassen können“.⁹ 1796 erneuerte Vincenzo Correa die Struktur, neben Stierkämpfen fanden auch musikalische Aufführungen, Feuerwerke u.ä. statt.

In den ersten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts beschäftigte sich Giuseppe Valadier ausführlich mit dem Mausoleum, sowohl als Architekt der Apostolischen Kammer als auch im Auftrag der französischen Regierung (1809-14); mehrfach erstellte er Gutachten zur Standfestigkeit des Amphitheaters oder über die Durchfeuchtung der angrenzenden Gebäude; ein Entwurf von ihm (1814) sah außerdem einen Vorplatz an der Ostseite durch Abriß eines Häuserblocks vor, dazu einen Monumentaleingang von der Ripetta her; ein weiterer - aus Anlaß des Rombesuchs von Franz Joseph I (1821) - die Bekrönung des Inneren mit einem Säulenring in der Art des Kolosseums und eine Eindeckung mit Zeltbahnen auf einer Eisenkonstruktion. Der ausführende Pächter jedoch ersetzte aus Sparsamkeitsgründen Eisen durch Holz, welches das schwere durchnäßte „velario“ nicht tragen konnte.¹⁰ In der römischen Restauration wurden Stierkämpfe 1829 verboten, Feuerwerke

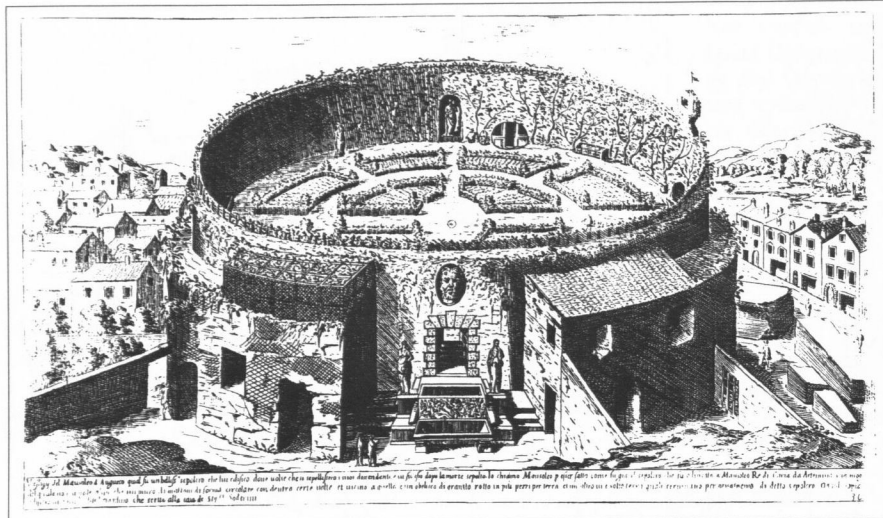


7 Rekonstruktion des Mausoleums des Augustus im Bezirk, Ansicht von Süden mit Haupteingang und flankierenden Obelisken (nach H.v.Hesberg/ S.Pancieria 1994)

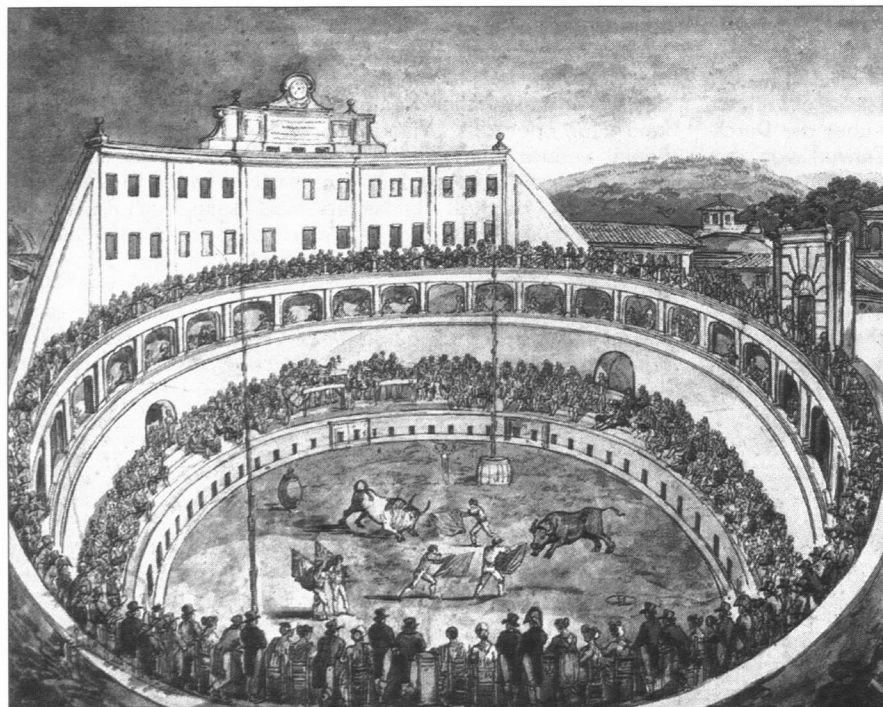
einige Jahre später, das Amphitheater Correa verkam so zu einem Pferdezirkus. Schließlich wurde es vom Bildhauer Enrico Chiaradia als Atelier benutzt; er schuf hier die gigantische Reiterstatue des ersten italienischen Königs Viktor Emanuel II für den Vaterlandsaltar oder das „Vittoriano“ an der Piazza Venezia. Zu Beginn unseres Jahrhunderts ging es in den Besitz der Gemeinde Rom über und wurde auf Initiative von Graf Enrico Di San Martino, Präsident der Kgl. Akademie von S.Cäcilia, nach Plänen von Rebacchi zum Auditorium mit einer ausgezeichneten Akustik umgebaut; dieses „Augusteum“ entwickelte sich sofort zum Mittelpunkt des städtischen Musiklebens. Zwischen 1925 und 1931 wurde nach zähen Verhandlungen mit den Eigentümern ein angemessener neuer Treppenaufgang vom Hof des Palazzo Valdambrini aus geschaffen, für den sich Marcello Piacentini besonders eingesetzt hatte.¹¹



8 Rekonstruktion des Mausoleums des Hadrian (später Engelsburg), Ansicht von Osten (nach V.Galliazzo 1995).



9 Das Mausoleum des Augustus mit den hängenden Gärten der Soderini von Süden aus gesehen in einem Stich von Stefano Du Pérac 1575.



10 Büffelkampf im Amphitheater Correa Anfang des 19. Jhs., dargestellt in einem Aquarell von Bartolomeo Pinelli.

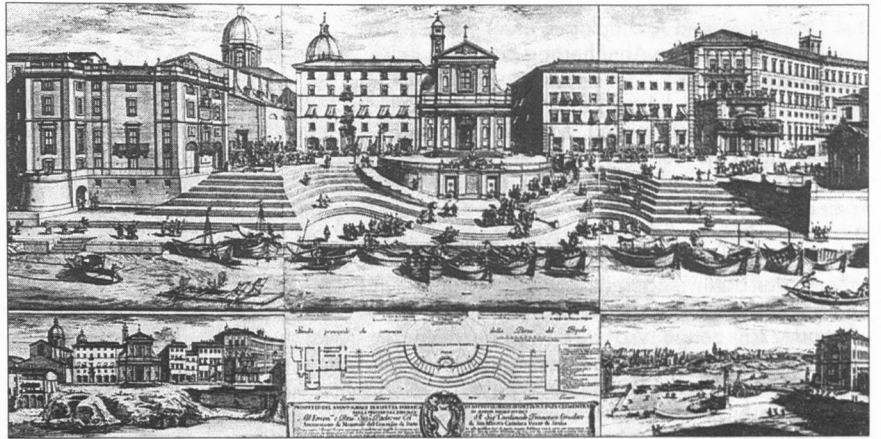


11 Der Hafen Ripetta (vor der Gestaltung durch A. Specchi) nach einem Stich von G.B. Falda (17Jh.).

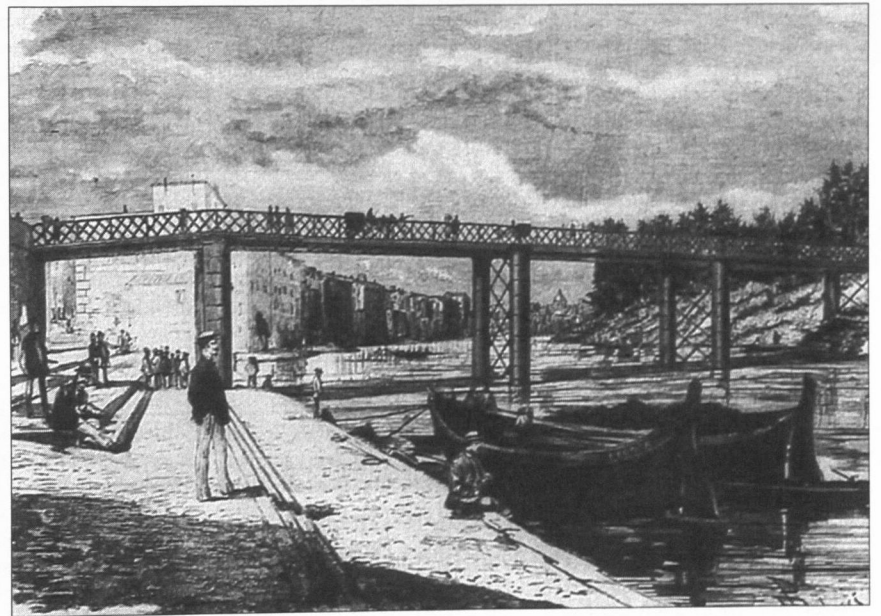
1.3 Die Umgebung des Mausoleums zwischen 1870 und 1914: Wandel durch Stadterweiterung und Modernisierung der Infrastruktur¹²

Die einschneidendsten Veränderungen für das Quartier bringt die Eindeichung des Tibers mit hohen Travertinmauern, auf denen breite Platanenalleen, die „Lungotevere“, angelegt werden (ca. 4-5 Meter über dem vorhandenen Straßenniveau, Beginn der Arbeiten sofort nach der katastrophalen Tiberüberschwemmung im Dezember 1870, als erste große öffentliche Maßnahme des neuen Staates.¹³ Die monumentalen Treppen zum Hafen Ripetta werden abgetragen, Reste davon weiter nördlich an den Lungotevere Arnaldo da Brescia versetzt; der Flußhafen hatte durch den Bau der Eisenbahnen seit Mitte des 19. Jahrhunderts mehr und mehr an Bedeutung verloren. 1877/78 wird gegenüber von S. Girolamo eine Eisenbrücke errichtet, die zum neuen Quartier Prati di Castello führt (1902 durch die heutige „Ponte Cavour“ ersetzt).¹⁴

Unbedingt festzuhalten ist, daß weder die Projekte von G. Valadier oder - 100 Jahre später - von M. Piacentini noch die ersten Stadtregulierungspläne nach 1870 eine Auskernung des Mausoleums vorsahen, sondern höchstens die Freilegung seines äußeren Mauerrings. So blieb selbst im Generalplan von Sanjust (1909) der Palazzo Correa an seiner Nordseite bestehen, ein bescheidener und seltsam geformter Platz sollte um das Monument (vgl. Abb.) angelegt werden, eher ein Nebenprodukt einer neuen, südlich verlaufenden Verkehrsverbindung, die von der Via della Croce kommend rechtwinklig den Corso überqueren, dann die Via Ripetta kreuzen und über den Ponte Cavour direkt zum 1910 bereits auf 30.000 Einwohner angewachsenen Quartier Prati nördlich der Engelsburg führen sollte. (Die Hauptverbindung Bahnhof Termini - Via Nazionale - P. Venezia - Corso und Brücke Vittorio Emanuele wurde gerade fertiggestellt, erschien jedoch nicht ausreichend, zudem als ein zu großer Umweg.) Bis jetzt stellte die Straßenbahn von Piazza di Spagna über Via Condotti und Via Tomacelli die einzige Beförderungsmöglichkeit dar, der liberale Bürgermeister Ernesto Nathan¹⁵ hatte Verkehrsverbesserungen versprochen, u.a. die Verlegung der „lärmenden“ Straßenbahn in den Untergrund. Sein Rücktritt (1914), Schwierigkeiten bei den notwendigen Enteignungen und schließlich der erste Weltkrieg verhinderten die Ausführung der Maßnahmen. Später gab man dem Durchbruch der Via Tritone und dem Bau des Tunnels unter dem Quirinal den Vorrang.



12 Entwurf (1703-05) für den Hafen Ripetta von A. Specchi mit Blick (von l. nach r.) auf das Zollhaus, dahinter S.Rocco; S.Girolamo mit Hospiz, Bürgerhäuser und Palazzo Borghese; das Projekt wurde in ähnlicher Form ausgeführt; der Ausbau des Viertels im 17. Jh. läßt sich im Vergleich mit 11 gut ablesen.



13 Eine erste feste Brücke aus Eisen führt vom Hafen Ripetta zu den neuen Quartieren Prati di Castello (nördlich der Engelsburg); Stich von D. Paolucci, Anfang der 1870er Jahre.



14 Blick vom Justizpalast auf Ponte Cavour, das Ufer (Lungotevere) Ripetta und den Bereich des Augusteums (mit Flachkuppel); im Hintergrund der Pincio mit der Villa Medici (Foto zwischen 1907 und 1934).

1.4 Urbanisten und Archäologen unter dem Regime: Programmatische Annäherung an den Augustuskult in den 1920er Jahren

Nach der Machtergreifung Mussolinis (Okt.1922) erhielt die Erneuerung Roms - für jedermann sichtbar - ideologisch-politische Akzente¹⁶, die materiellen Zeugen römischer Macht und Glorie kamen ins Spiel! Die Bemühungen um die Freilegung des Augustusforums mögen diese Akzentuierung verdeutlichen: Schon vor dem 1. Weltkrieg hatte Corrado Ricci¹⁷ sich mit geradezu fanatischem Eifer dafür eingesetzt - besessen von der Idee der „Romanità“, von der „Heiligkeit jedes Steines“, da er für die römische „Grandezza“ zeuge. Ab 1911 veröffentlichte er immer wieder Visionen dieses Forums mit seinen (teil)rekonstruierten Bauten (gezeichnet von Lodovico Pogliaghi) in archäologischen Bulletins, populärwissenschaftlichen Blättern und in Buchform.¹⁸ Die Arbeiten kamen jedoch nur sehr langsam voran; schließlich fand er ein offenes Ohr bei dem höchst einflußreichen Kgl. Kommissarischen Senator Filippo Cremonesi, der in einem Memorandum sogleich den Duce bittet, das ganze Unternehmen unter seine Obhut zu nehmen, da es die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde Rom übersteige; neben den „problemi della necessità“ gäbe es auch die „problemi della grandezza“; am schönsten wäre natürlich die „Erlösung“ (redenzione) des gesamten Bereichs zwischen Via Tor de' Conti und Forum Romanum, das wage er nicht zu hoffen; mit einer Freilegung der Teile von Augustus- und Trajansforum, die nördlich der Via Alessandrina liegen, wäre er schon glücklich¹⁹

Mussolinis Reaktion läßt nicht auf sich warten: In seiner programmatischen Rede anläßlich der Ernennung von S.E. Filippo Cremonesi zum ersten Gouverneur von Rom²⁰ spricht er die berühmten, vielzitierten Worte: „... Le mie idee sono chiare, i miei ordini sono precisi e sono certo che diventeranno una realtà concreta. Tra cinque anni Roma deve apparire meravigliosa a tutte le genti del mondo; vasta, ordinata, potente, come fu ai tempi del primo impero di Augusto. Voi continuerete a liberare il tronco della grande quercia da tutto ciò che ancora la intralcia. Farete dei varchi intorno al teatro Marcello, al Campidoglio, al Pantheon; tutto ciò che vi crebbe attorno nei secoli della decadenza deve scomparire. Entro cinque anni, da Piazza Colonna per un grande varco deve essere visibile la mole del Pantheon. Voi liberete anche dalle costruzione parassitarie i templi maestosi della Roma cristiana. *I monumenti millenari della nostra storia debbono giganteggiare nella necessaria solitudine* (Meine Ideen sind klar, meine Anordnungen präzise und ich bin sicher, daß sie greifbare Wirklichkeit werden. In fünf Jahren muß Rom allen Völkern der Welt in seiner ganzen Herrlichkeit erscheinen; weiträumig, geordnet und mächtig, wie es zu den Zeiten des ersten Imperiums unter Augustus war. Fahrt fort, den Stamm der großen Eiche von allem zu befreien, was ihm im Wege steht! Schlagt Schneisen um das Marcellustheater, das Kapitäl, das Pantheon; alles, was im Laufe der Jahrhunderte des Niedergangs um diese (Bauwerke) herum gewachsen ist, Holz ab. In fünf Jahren muß von Piazza Colonna her das Auge ungehindert den gewaltigen Bau des Pantheons erblicken können. Befreit auch die großartigen Tempel des christlichen Roms von Schmarotzerbauten! *Die tausendjährigen Monumente unserer Geschichte haben in angemessener Einsamkeit emporzuragen*).“²¹

Auf zwei Eckpfeiler des faschistischen Ideologiegebäudes weist der Duce in dieser Rede zum ersten Mal öffentlich hin: auf Augustus und das von ihm gegründete Imperium und auf das christliche (zweite) Rom. Das antike (erste) Rom bedeutete für den Duce ausschließlich das kaiserliche Rom, dessen Inbegriff wiederum Augustus war; seine Erwähnung erscheint daher als unverhohlener Versuch, sich mit dem ersten Kaiser persönlich zu identifizieren. Mussolini nahm sich die politischen Strategien der augusteischen „renovatio“ zum Vorbild, die Anhänger des Regimes stellten Parallelen zwischen ihm und dem ersten Kaiser fest!²²

Drei antike Monumente Roms wurden mit dem goldenen Zeitalter und seinem Urheber Augustus assoziiert und von nun an mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht: das Augustusforum, das Mausoleum und die Ara pacis. Das Augustusforum war auf Cremonesis Memorandum hin bereits „erlöst“ worden. Die Bemühun-

gen der Archäologen der „Romanità“ richteten sich von nun an auf das Mausoleum und die Ara pacis!

Die Nutzung des Mausoleums als Auditorium, an der einflußreiche Architekten auch weiterhin festhielten (vgl. die Modernisierungsbzw. Wiederherstellungsvorschläge M. Piacentinis von 1925 und E. Del Debbios von 1927), hatte bisher seine innere Entkernung verhindert. Im Lichte der neuen Ideologie erschienen jedoch Konzerte, die in der Ruine der Maxentius-Basilika durchaus möglich waren, hier, über der Asche der julisch-claudischen Dynastie, wie ein Sakrileg. Das Grabmal des ersten Kaisers des Römischen Reiches wurde zu einem heiligen Schrein und zu einem Ausgangspunkt faschistischer Erneuerung hochstilisiert. Hatte der 3. Faschistische Kongress im November 1921 eher zufällig im Augusteum stattgefunden, so fiel die Wahl für die Versammlung des Jahres 1925 bewußt auf diesen Ort.

Eine erste Grabungserlaubnis erteilte die Abteilung Altertümer des Gouverneurs von Rom im Jahre 1926. In zwei Kampagnen (1926/27 und 1930) wurde unter Leitung von G. Q. Giglioli und seinem Assistenten A.M. Colini die Krypta systematisch erforscht. In ihren Grabungsberichten weisen sie auf die symbolische Bedeutung des Monuments hin; Colini²³ schlägt vor, die Krypta vollständig freizulegen und sie dem Vergil zu weihen - das Auditorium darüber sollte zunächst noch erhalten bleiben; dagegen sieht Giglioli zwei Jahre später die „Auferstehung“ des Monuments in greifbarer Nähe gerückt²⁴; außerdem regt er an, zum 2.000 Geburtstag des Augustus (1938) eine umfassende Ausstellung über die römische Antike zu veranstalten; diese Anregung wurde - wie vorher die von Ricci für die „Erlösung“ des Augustusforums - sofort von Mussolini aufgegriffen und entsprechende Vorbereitungen wurden in Gang gesetzt. Archäologen betätigten sich mehr und mehr als Chefideologen!

Wie verhielten sich Architekten und Planer in der veränderten Situation? Auch sie sahen ihre Stunde für die Verwirklichung „Groß-Roms“ (la Grande Roma) gekommen! Nach der faschistischen Machtergreifung kam es zur Revision der bestehenden Planungen. F. Cremonesi setzte bereits 1924 - also noch in seiner Eigenschaft als Kgl. Kommissar für die Gemeinde Rom - eine städtische Kommission ein, der von Beginn an die später einflußreichsten Persönlichkeiten im faschistischen Stadtbau, Marcello Piacentini²⁵ und Gustavo Giovannoni²⁶, angehörten. Bei ihnen überwog zunächst die Tendenz, die Altstadt und damit das „Tridente“ vor allzu großen Eingriffen zu bewahren und unverträgliche Funktionen an die Peripherie zu verlagern.²⁷

Doch eine erste Variante (1925/26) für den Bereich des Mausoleums schlägt schon seine Rundum-Isolierung vor - den Abriß des Palazzo Correa mit eingeschlossen -, um die „Integrität des bedeutenden historischen Bauwerks“ wiederherzustellen; vereint mit den drei Kirchen sollte es die Erinnerung an die wichtigsten Epochen Roms wachhalten; S.Rocco und S. Girolamo müßten „befreit“ und - zusammen mit Chor und Cortonas Kuppel von S. Carlo - vom neugestalteten Tiberufer aus weithin sichtbar sein.²⁸ Der Platz wird vergrößert und erhält im Vergleich zu den Planungen von 1909 eine bessere Form. Das „schöne Ufer“ scheiterte jedoch am Widerstand der Hausbesitzer entlang des Lungotevere!

Einen Vorschlag des Stadtplanungsamtes (ufficio tecnico) von 1926 mit einem kreisförmigen Platz, begrenzt von modernen Gebäuden mit hohen Portiken bis zum Obergeschoß als Ersatz für die alten, heruntergekommenen Häuser, lehnt die Kommission, inzwischen zur „Commissione di studio problemi cittadini della Federazione Fascista dell'Urbe“ avanciert, ab; zuviel von Rom sei seit 1870 durch Spekulation und den „Freimaurerstil“ verunstaltet worden; der runde Platz bedränge das Monument und verhindere seine visuelle Wahrnehmung, die ja gerade verstärkt werden solle. 1927 legt Kommissionsmitglied Enrico Del Debbio (später mit der Generalplanung des Foro Italoico beauftragt) eine Alternative vor, die „pompe und ausdruckslose Neubauten“ verwarf, aber keineswegs die Architektur des 17. Jahrhunderts vor Zerstörung rettete, im Gegenteil, sein Platz war beträchtlich größer, mit trichterförmig erweitertem Zugang und freier Sicht auf das

Monument von der Via del Corso her, auch von zwei Stellen der südlichen Via Tomacelli. Um das Denkmal herum sollte ein durch Arkaden und monumentale Stufen abgeschirmter „verkehrsberuhigter Bereich“ (zona di silenzio tramviario) entstehen; es behielt seine Funktion als Auditorium, diese wurde sogar noch mit einem propyläenartigen Eingangsbereich betont. Die „lärmende“ Straßenbahn war unter die Erde verbannt worden.

Der Erläuterungsbericht²⁹ gab zu, daß dem Projekt 1.000 qm Baugrund geopfert werden müßten, es würde zudem 13 Mio. Lire mehr kosten als das des Stadtplanungsamtes, doch erschienen diese Opfer für eines der bedeutendsten Zeugnisse des römischen Reiches - nämlich für das Grabmal seines Gründers - gerechtfertigt.

Im Bericht werden außerdem - bezugnehmend auf die berühmte Ansprache Mussolinis zur Einsetzung des ersten Gouverneurs Cremonesi am 31.12.1925 (s.oben!) - die vier Kriterien formuliert, die für die Neuordnung des Bereiches maßgebend seien, jedoch fortan im Interesse der Kunst, Würde und „Grandeur“ Roms, seiner künstlerischen Tradition und „imperialen“ Zukunft, Allgemeingültigkeit erlangen müßten:

1. Die Aufwertung (valorizzazione) römischer Kunstwerke und Überreste antiker Bauten;
2. ihre größtmögliche visuelle Wahrnehmung (maggiore visibilità) durch ihre weitmöglichste Isolierung (massimo isolamento);
3. ihr würdiges und monumentales Arrangement;
4. eine verträgliche Verkehrsführung (ohne Lärm und Stau) in Monumentalzonen.

Nicht nur die Entwicklung Roms zu einer modernen Metropole sei voranzutreiben, sondern auch die Konservierung, Ausgrabung und Aufwertung der Überreste (vestigis) der Antike als Sinnbild für die Wiedergeburt römischer Grandezza unter der Agide des faschistischen Regimes. Der Einfluß der Archäologen in der faschistischen Kommission - G. Q. Giglioli war Mitglied seit 1927 - ist klar zu erkennen.

1.5 Der Piano regolatore von 1931, ein Höhepunkt faschistischer Stadtgestaltung

Nach nur sechsmonatiger Vorbereitungszeit unter persönlicher Aufsicht des Duce wurde 1931 ein neuer Generalplan für Rom verabschiedet, ein „Plan des Triumpfes faschistischer Raumgelüste und Entkernungsstrategien“ (sventramenti), der „hygienischen Flächensanierung im großen Maßstab“, der alle bisherigen Projekte übertraf.³⁰ Doch war dieser großwahnsinnige Plan keineswegs ein alleiniges Phantasieprodukt Mussolinis; die ihm zugrunde liegenden Ideen beherrschten inzwischen die gesamte römische Architektenschaft, die sie ständig in immer neuen Entwurfsvarianten seiner Exzellenz Mussolini andiente; nur zwei Beispiele seien hier erwähnt, 1. die monumentalen Entwürfe von Armando Brasini³¹ für eine neue Mitte Roms um Piazza Colonna, 2. die anlässlich des XII. Internationalen Kongresses für Wohnungsbau in Rom mit großem Pomp arrangierte „Erste Nationale Ausstellung der Stadtregulierungspläne“ (Prima Mostra Nazionale dei Piani Regolatori, 1929) mit den konkurrierenden Projekten der Gruppe „La Burbera“ (Autoren u.a. G. Giovannoni, V. Fasolo, E. Del Debbio) und dem „Gruppo degli Urbanisti Romani“ (M. Piccentini, L. Piccinato u.a.).³²

Die im Generalplan von 1931 vorgesehenen Freilegungen um das Mausoleum übertrafen alle früheren Vorschläge, einschließlich Del Debbios Entwurf: Die Rundform wurde zugunsten eines streng rechteckigen Platzes aufgegeben, der Zugang von der Via del Corso jetzt in Verlängerung der (erweiterten) Via Vittoria angeordnet; eine breite Diagonale vom Tiber her überquert als Entlastung zum Corso direkt den Platz zu Parlament und Pantheon. Das

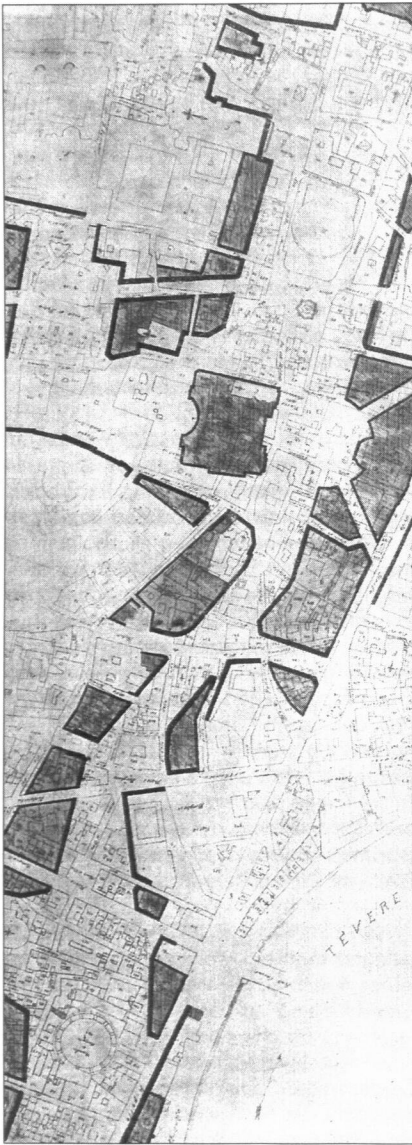
Mausoleum wird dem Verkehr voll ausgesetzt. Großzügige Durchbrüche bzw. Erweiterungen sah der Plan auch östlich des Corso vor, die verbreiterte Via delle Carrozze führt direkt auf S. Carlo zu, ähnlich wie der neu angelegte „Corso del Rinascimento“ auf S. Andrea della Valle.

Der mit Kgl. Dekret vom 2. Mai 1932 verabschiedete Ausführungsplan für den Bereich (Piano particolareggiato di esecuzione)³³ wich nur geringfügig von den Festsetzungen des Generalplans ab. Veränderungen erfuhr er jedoch in den 2 Jahren, die zwischen seiner Verabschiedung und den ersten Abrissarbeiten im Oktober 1934 lagen - vor allem im Sinne der Verherrlichung des Regimes durch die „Aufwertung“ (valorizzazione) und „Inszenierung“ der antiken Monumente vor dem Hintergrund des „modernen städtischen Lebens“ nach dem Vorbild der Via dell'Impero (1930-32).

Es gab noch keine konkreten Vorstellungen für das Aussehen der „Piazza Augusto Imperatore“ selbst, von ihren wirklichen Proportionen nach der Umsetzung im Maßstab 1:1, von den Beziehungen der drei Kirchen untereinander und zu dem Mausoleum in ihrer Mitte; auch über Form, Höhe und Bestimmung der Randbebauung war noch nicht endgültig entschieden worden - da wurde bereits im April 1932, also noch vor der Verabschiedung des Ausführungsplans, Antonio Muñoz,³⁴ Generalinspektor der Altertümer und Schönen Künste (Ispettore generale Antichità e Belle Arti, 1928-44) und Mitglied der Faschistischen Kommission für den Generalplan von 1931, mit der Restaurierung des Mausoleums betraut. In der Wiederherstellung antiker und mittelalterlicher Denkmäler besaß er einschlägige Erfahrung, hier sei nur an die Freilegung des Fortuna-Virilis-Tempels und von S. Giorgio al Velabrio am Forum Boarium und von S. Sabina auf dem Aventin erinnert. Seine Restaurierungsprinzipien leitete er von C. Boito und seine praktischen Kenntnisse von seinem Lehrer G. B. Giovenale ab.³⁵

Bei der Gestaltung freigelegter antiker Monumente und ihrer Umgebung hing Muñoz einer unbelehrbar romantischen Auffassung an. Sie bestand aus „landscaping“, aus der Be- und Abpflanzung der Ruinen mit immergrünen Büschen und Bäumen, so daß „die Zypressen von Muñoz“ sprichwörtlich wurden; in diesem Sinne hatte er u.a. den Oppiushügel über Neros Domus aurea, den Tempel der Venus und Roma am Forum Romanum und - als Krönung seines Werkes - den „befreiten“ Kapitolsügel gestaltet.³⁶

Die meisten Rekonstruktionszeichnungen für das Mausoleum zeigten zwei Stockwerke übereinander mit einem baumbepflanzten Tumulus, G. C. Giglioli dagegen schlug einen einstöckigen rechteckigen Sockel (Plinthe) und einen hohen, spitz zulaufenden (konischen) Tumulus vor, G. Gatti und Ingenieur Massimo Poscetti einen niedrigen Sockel mit einem baumbegrenzten Tumulus, auf dem ein zweites Stockwerk aufsitzt, das wiederum mit Bäumen und einer Augustus-Statue bekrönt wird. Diesem Vorschlag Muñoz zu. Eine vollständige Wiederherstellung des Mausoleums wurde jedoch von niemandem in Betracht gezogen.³⁷ Es wurde schließlich innen vollständig entkernt und außen von sämtlichen späteren Anbauten befreit; als der Duce den offenen Zylinder mit einem Durchmesser von 42 Metern in Augenschein nahm, kam ihm sofort die Idee, diesen für „Versammlungen und Zeremonien zu nutzen, die durch die lateinische Heiligkeit des Ortes eine große Feierlichkeit erhalten würden“.³⁸ Alle anderen Nutzungsvorschläge - z.B. für eine Galerie der zeitgenössischen Kunst mit eingesetzter, von außen nicht sichtbarer Dachkonstruktion aus Eisen und Glas - oder selbst die Bekrönung mit einem „Torre littoria“, einem faschistischen Triumphurm - wie er auch beim Weimarer Gauforum nicht fehlt - wurden verworfen; der Purismus von Muñoz setzte sich durch: Das seit Jahrhunderten kontinuierlich benutzte Mausoleum erlebte im Frühjahr 1938 seine Verwandlung in eine authentische Ruine! Teile des Zylinders um die Grabkammer wurden hochgezogen, die „lacunae“ im augusteischen Mauerwerk mit neuen Ziegeln geschlossen, die den antiken in der Färbung ähnelten, so daß sie als Ausbesserungen dem näher hinschauenden Auge erkennbar waren, jedoch nicht aus der reichen Farbskala des Mauerwerks herausfielen.



15 Aus A. Brasinis Entwurf (1927-28) für eine „Kaiserstraße“ (Via Imperiale) vom Tiber westl. der Piazza del Popolo über das (freizulegende) Mausoleum des Augustus links im Vordergrund zum Pantheon und zu einem „Forum Mussolini“ um Piazza Colonna (auf dem vorh. Stadtgrundriß dargestellt von O. Bünz).



16 Die Altstadt von Rom zwischen Piazza del Popolo und Piazza Venezia/ Vittoriano mit Via del Corso als zentraler Achse; im Vordergrund r. Piazza Augusto Imperatore, schräg links darüber das Parlament, schräg rechts das Pantheon (Luftfoto um 1960, zum Vergleich mit 15).

Die Außenanlagen des Mausoleums (Bepflanzungen, Treppen, Umfassungsmauern aus Ziegeln mit Travertinplatten an den oberen Bürgersteigen) wurden erst zwischen 1950 und 1952 fertiggestellt.

1.6 Erschließung und Fassung des Platzes: Der städtebauliche und architektonische Entwurf von Vittorio Ballio Morpugo

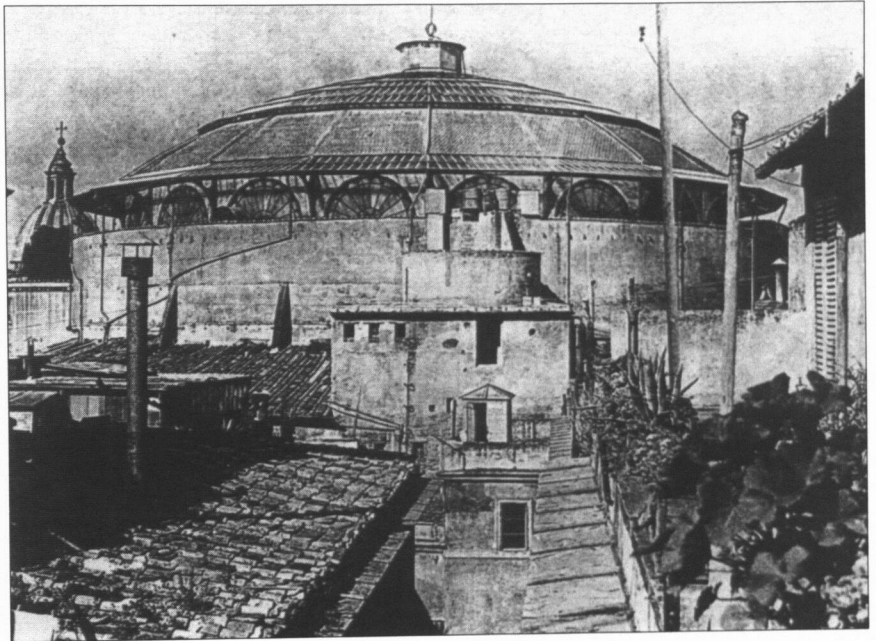
Es handelt sich um einen Architekten, der erst anlässlich des Wettbewerbes 1934 für den Palazzo Littorio³⁹ hervortrat. Die Bebauung und Gestaltung der „Piazza Augusto Imperatore“ wurden ihm anvertraut, als über die totale Freilegung des Mausoleums, die Erschließung und Ausdehnung des Platzes und die Flächen für die Neubauten bereits entschieden worden war.

Morpugo versucht zunächst, das Mausoleum mit Propyläen einzufassen; die Bebauung an der Via Ripetta bleibt noch bestehen; die vorgegebene Verbreiterung der Via Vittoria wird über Via del Corso verlängert, öffnet sich dann trichterförmig zwischen Block B (nördliche Platzbegrenzung) und Block A (östliche Platzbegrenzung) auf das Mausoleum, beide Blöcke sind zunächst niedriger; nördlich von S. Carlo bleibt ebenfalls vorhandene Bebauung erhalten; zwischen S.Rocco und S.Girolamo wird eine breite Durchfahrt vorgesehen.

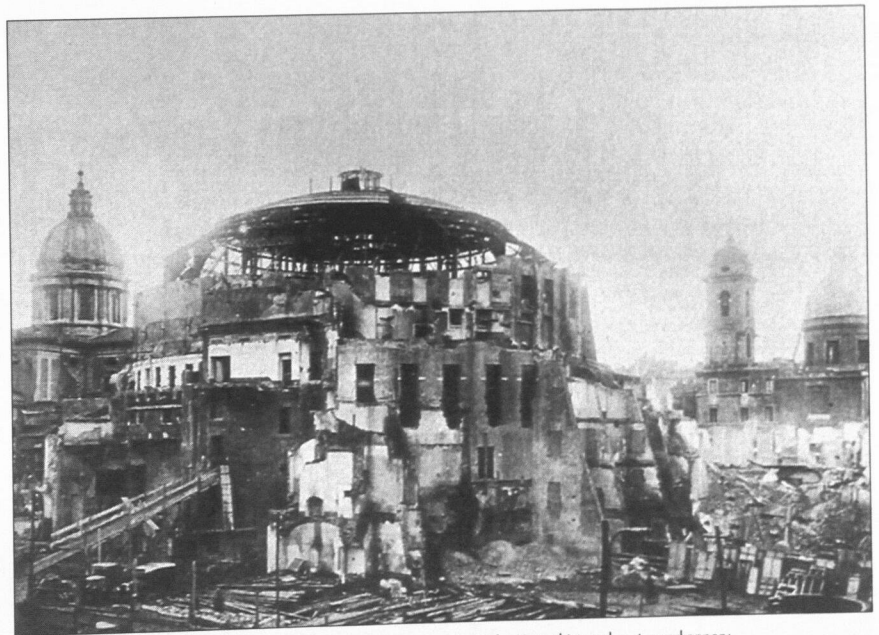
Die Nutzungsvorgaben waren zunächst sehr vage: Geschäfte in den Erdgeschossen, Büroräume und Wohnungen in den Obergeschossen; Block A fand schließlich einen Investor im „Istituto Nazionale Fascista della Previdenza sociale“ (INFPS, Faschistisches Nationalinstitut für Soziale Fürsorge, heute INPS), das zusätzliche Stockwerke verlangte.

In einer Reihe von Skizzen legte Morpugo - wie auch andere Architekten - Vorschläge für ein neues Auditorium nördlich des Mausoleums vor (Block B); das Regime zeigte kein Interesse für diesen sinnvollen Ersatz des Augusteums in der Nähe des alten Standorts; Block B erhielt schließlich eine Mischnutzung aus Geschäften, Restaurants, Büros und Wohnungen.

Im Laufe der Bearbeitung wird im Westen, vom Tiber her schräg gegenüber der Ponte Cavour, eine neue Eingangssituation zum Platz geschaffen, ein zweibogiger Brückengang verbindet die beiden von ihren Anbauten befreiten Kirchen. Die südliche Platzwand erhält ihren Abschluß durch den gewaltigen 7-stöckigen Riegel des neuen Kollegiums der „Illyrer“ im Osten von S. Girolamo. Ein hoher, atriumartiger Durchgang von Via Tomacelli aus führt direkt zum Haupteingang des freigelegten Mausoleums hinab, dessen Niveau 7,20 Meter unter dem der heutigen Straßen liegt. Wegen des Mißverhältnisses zwischen der horizontalen Ausdehnung der „unförmigen“ Ruine und ihrer geringen Höhe gibt es gewisse



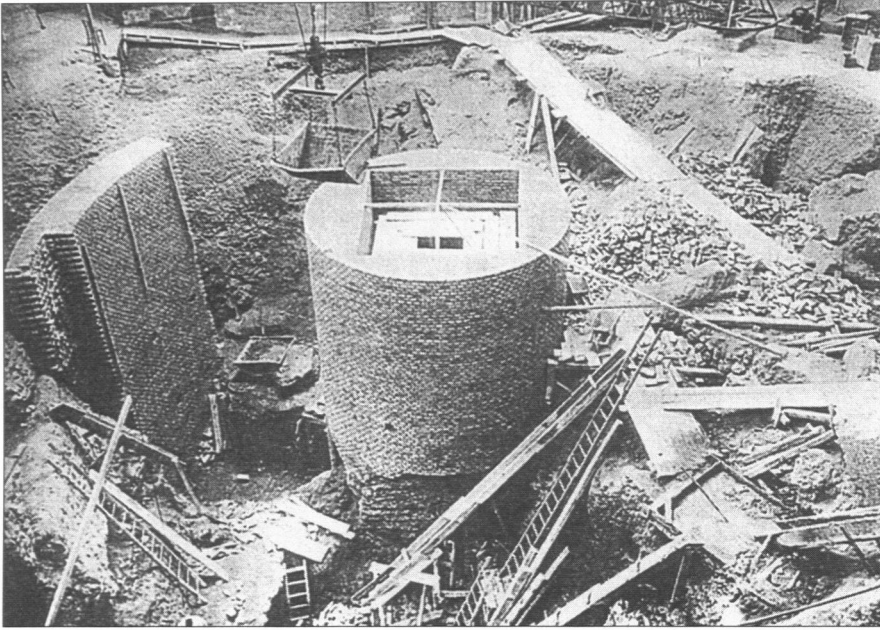
17 Das Mausoleum des Augustus als Augusteum (Auditorium) zwischen 1907 und 1936.



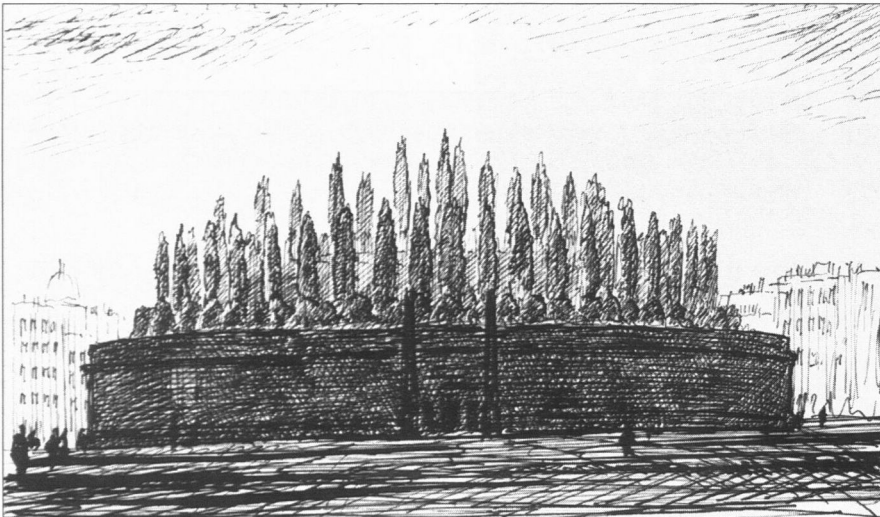
18 Die Zerstörung des Augusteums 1937: Die eiserne Tragkonstruktion der Kuppel ist noch gut zu erkennen; Teile des oberen Zylinders des Mausoleums (Durchmesser 42 m) kommen zum Vorschein.

Schwierigkeiten, ihr die geforderte architektonisch-visuelle Geltung zu verschaffen. Nach mehreren Interventionen des Planungsamtes des Gouverneurs und persönlichen Inspektionen des Duce veröffentlicht Mompalao Ende 1936 sein (vorläufig) endgültiges Projekt. Lob und Anerkennung werden ihm gezollt: Die Vorgaben des Generalplans von 1931 seien erfüllt worden, der Entwurf entspräche der „charakteristischen Vision“ (des Regimes) von einem Monumentalensemble; in der Ausarbeitung von Details hätte der Autor „aristokratisches Fingerspitzengefühl“ bewiesen. Die Farben

von Ziegel und Travertin verbinden die alten Monumente mit den modernen Bauten; das kaiserliche und faschistische Rom vereinen sich hier, die drei Kirchen kommen als Zeugen für die geschichtliche Entwicklung der Stadt hinzu; E. Bacino faßt zusammen: „Hier, wo das christliche Rom durch seine Kuppeln und das kaiserliche Rom durch die männlich-starke Festigkeit seiner Mauern Zeichen setzen, wird das Rom Mussolinis die Einheit von Komposition und Atmosphäre schaffen!“⁴⁰



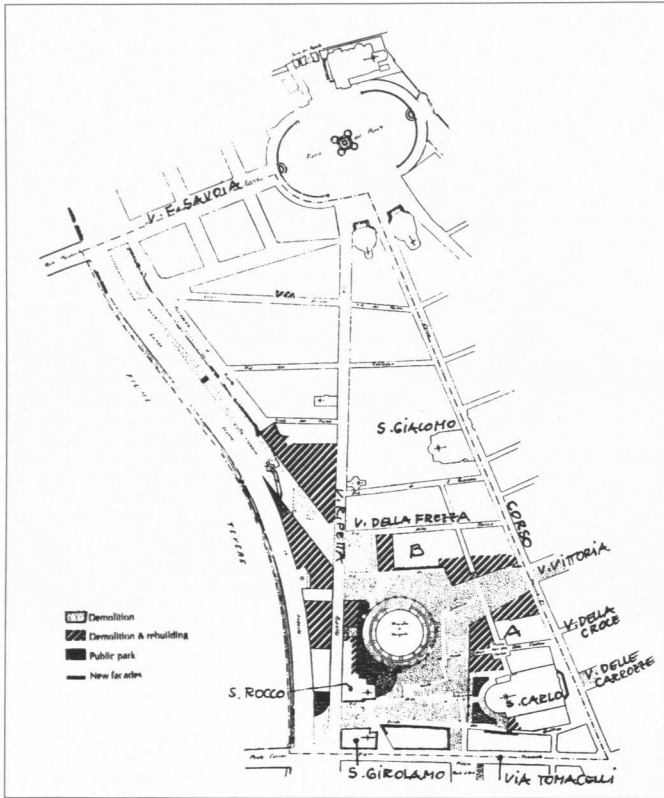
19 Grabungen im oberen freigelegten Rund des Mausoleums und Teilrekonstruktion der Krypta und des Mittelpfeilers (Ende der 1930er Jahre).



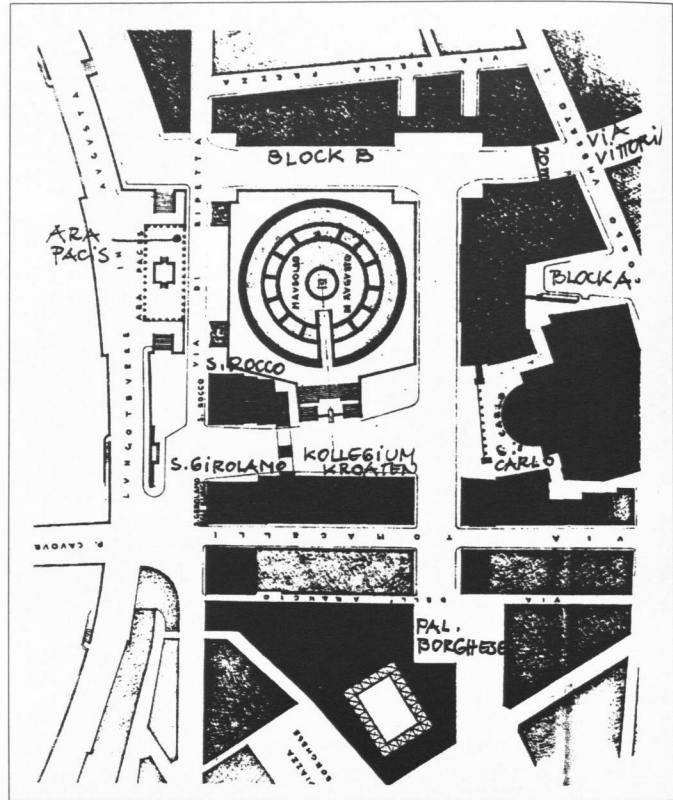
20 Die Bepflanzung des Mausoleums: Federzeichnung von A. Muñoz 1938.



21 Blick auf die Piazza Augusto Imperatore 1937-38: In der Mitte das freigelegte Mausoleum, umgeben von den Baustellen der Blöcke A, B und des Kollegiums der Kroaten; das Plateau für den Pavillon der Ara Pacis wird vorbereitet, der Busiri-Vici-Block abgerissen.



26 Ausführungsplan (1932) für den Bereich zwischen Piazza del Popolo und Via Tomacelli, Via del Corso und Tiber.



27 V. Morpurgo's endgültiger Plan (1938) für die Piazza Augusto Imperatore: Der Pavillon der Ara Pacis wurde parallel zum Tiber angeordnet, S. Rocco und S. Girolamo durch einen zweibogigen Brückengang verbunden.



28 Die Innenstadt von Rom zu beiden Seiten des Tibers, von NO gesehen: Zwischen Via del Corso und Lungotevere Augusta die Piazza Augusto Imperatore und der Krankenhaus-Komplex um S. Giacomo, gegenüber auf der rechten Tiberseite das Quartier Prati di Castello, der Justizpalast, die Engelsburg und die untere Via di Conciliazione (um 1960).



29 Die Innenstadt von Rom (um 1975) zwischen Tiber, Via Ripetta und Via del Corso von SW her gesehen: Im Vordergrund der Komplex des Palazzo Borghese, in der Bildmitte S.Rocco und S.Girolamo mit dem Kollegium der Kroaten und S. Carlo mit nördlich angrenzendem Block A; oberhalb der Ara Pacis und des Mausoleums die Akademie der Schönen Künste und Block B, darüber der Komplex von S.Giacomo.

1.7 Das Erste, Zweite und Dritte Rom: Synthese durch die Ara Pacis und die „Kunst am Bau“

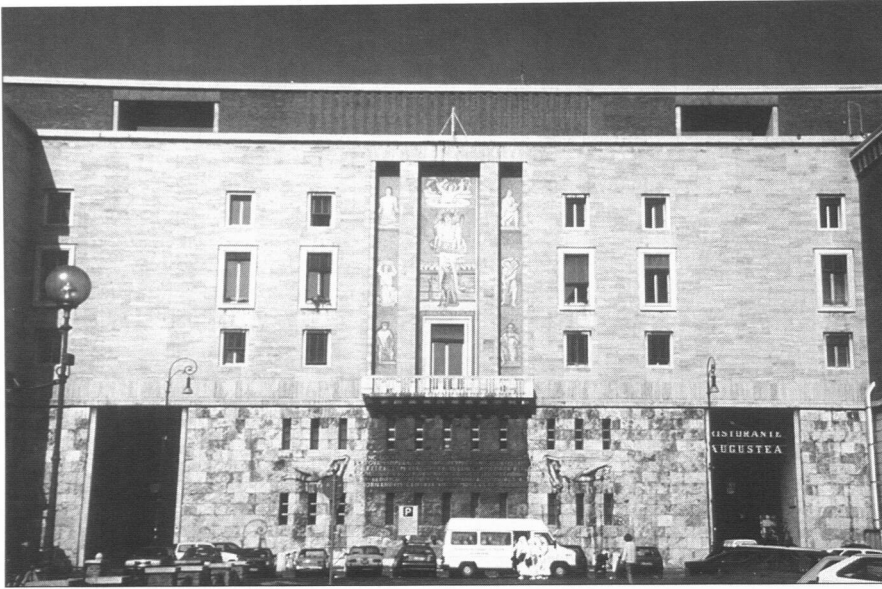
Zwei Ereignisse verstärkten abermals das faschistische Propagandagebäude: der Lateranspakt von 1929 und der siegreiche Äthiopienfeldzug von 1935/36. Der Duce sieht im Abschluß der Lateranischen Verträge eine Parallele zu Konstantin und der Einführung des Christentums als Staatsreligion; durch die Versöhnung von Staat und Kirche wird der Glaube der Väter erneuert. Die Kirche ihrerseits akzeptierte sehr wohl und sogar öffentlich die Ziele dieser faschistischen Propaganda und bekräftigte ihren symbolischen Gehalt zu ihrem Vorteil, hatte doch Mussolini selbst bereits 1922 erklärt, daß der Universalismus des Papsttums ein Erbe des Universalismus des Römischen Reiches sei. So erhob sie auch keinen Einspruch gegen die Ausrufung des Italienischen Reiches und die Krönung von Viktor Emanuel III zum Kaiser von Abessinien, im Gegenteil, sie interpretierte den faschistischen Imperialismus nur als ein anderes Mittel zum gleichen Zweck, nämlich der Unterwerfung der Welt durch Rom.⁴¹ Für den Staat bedeutete der Lateranspakt die Ara Pacis des wiedererstandenen Imperiums mit dem Duce als dem neuen Augustus; für die Kirche stellten die Verträge das moderne Äquivalent zu dem Edikt von Mailand (313) dar, mit dem der Staat die Christenverfolgung einstellte und die Legitimität der christlichen Religion anerkannte; in diesem Sinne ist Mussolini für sie ein neuer Konstantin der Große.

In der mit gewaltigem Pomp inszenierten Ausstellung „Mostra Augustea della Romanità“ (1937-1938)⁴² fand der beiden Seiten höchst willkommene Vergleich seine Veranschaulichung in einem dem frühen Christentum gewidmeten Raum und darüber hinaus in einer Sonderausstellung über die „Unsterblichkeit der Romidee“, die mit Aussprüchen von Dante, Petrarca, Macchiavelli, D’Annunzio, Viktor Emanuel III und Mussolini auf riesigen Schriftbändern ausgeschmückt war. Sie enthielt Photo-Collagen mit der Gegenüberstellung wichtiger antiker und faschistischer Monumente, z.B. Konstantinsbogen in Rom und M. Piacentinis faschistischer Triumphbogen in Bozen,⁴³ u.a. auch ein Modell der Ara Pacis.

Was lag nun näher, als diese bildliche Darstellung der Pax Augustae nach den Siegen des Kaisers im Jahre 13 v.Chr. in Spanien und Gallien in die Inszenierung des faschistischen Roms mit einzubeziehen? Archäologen hatten bereits im Zusammenhang mit der Freilegung des Augustusforums für die Rekonstruktion der Ara Pacis plädiert;⁴⁴ die Verwirklichung eines solchen Vorhabens war jedoch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Teile oder

Bruchstücke wurden verstreut in verschiedenen Sammlungen, vor allem in Paris, Florenz, Rom und Wien aufbewahrt. Der ursprüngliche Aufstellungsort auf dem Marsfeld lag jetzt tief unter dem Palazzo Peretti-Ottoboni (später Fiano) in der Via in Lucina südlich des Mausoleums; Ausgrabungen im Jahr 1903 hatten Klärungen über die Form des Altars gebracht. Weitere Forschungen wurden jedoch durch das inzwischen gestiegene Grundwasser behindert. Unter Einsetzung moderner Vereisungstechnik gelang es 1937, einen Stollen zur Fundstätte voranzutreiben und weitere Stücke zu bergen.⁴⁵ Das Vatikanische Museum hatte seine Teile „zurückgegeben“, Paris Abgüsse geschickt, so daß der Altar zusammengesetzt werden konnte. Jetzt kam es darauf an, einen geeigneten Platz für die „valorizzazione“ des Monuments zu finden, den der Fundort weder szenographisch noch programmatisch anbot. Erste Vorschläge konzentrierten sich auf das Kapitollso der von Carlo Cecchelli auf den Abhang gegenüber dem Marcellustheater oberhalb des alten Forum Olitorium oder der von Architekt Vincenzo Fasolo auf die dem Forum Romanum zugewandten Seite.⁴⁶

Das Konzept für den heutigen Standort zwischen Mausoleum und Tiber soll von Mussolini selbst stammen: Der Fluß versinnbildliche „das Fließen der Zeit vorbei an dem Festpunkt eines Namens (Augustus) und einer unsterblichen Idee“.⁴⁷ In aller Eile paßte Mompugos seinen Entwurf den neuen Gegebenheiten an; der Platz öffnet sich nunmehr zum Tiber; dagegen wird die Verbindung zum Corso reduziert. Endgültig fällt der erst 1928 errichtete Busiri-Vici-Block am Lungotevere. Die Ara Pacis wird in einem Pavillon auf einem rechteckigen Podest parallel zum Tiber aufgestellt, nachdem auch Mompugos Vorschläge für eine museale Präsentation der Fragmente in einem Antiquarium unter dem (geplanten) Eingangsportikus des Mausoleums verworfen worden waren. Der Architekt erarbeitete mehrere Varianten für das Gehäuse, u.a. eine Flachdach-Konstruktion auf Doppelstützen, mit Verglasung der Längsseiten vom Fußboden bis zur Decke und mit geschlossenen Schmalseiten. Eine abgewandelte Lösung mit Doppelstützen, Verglasung an allen vier Seiten und Anordnung der Freitreppen und Eingänge an den Schmalseiten gelangte schließlich zur Ausführung. (1940 baute man die großen Glasscheiben aus und ersetzte sie durch Betonwände, die den Altar vor Kriegseinwirkungen schützen sollten.) An der Längsseite zur Ripetta hin wurden in großen Bronzelettern die „Res gestae Divi Augusti“ nach dem erhaltenen Text vom Augustustempel in Ankara angebracht. Auf den Pavillon konzentrieren sich noch heute - wie zu Zeiten seiner Erbauung - die meisten Kritiker des Platzes!⁴⁸



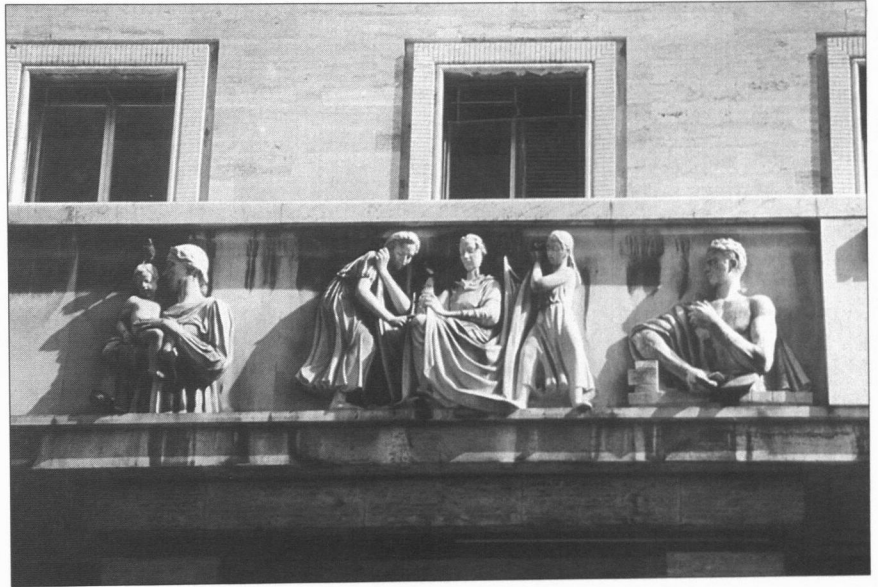
30 Blick gegen Block B: Über dem Hauptportal die Mussolinis „Verdiensten“ gewidmete Inschrift, flankiert von zwei Niken mit „fasci“; darüber das Mosaiktriptychon „Der Mythos Rom“ von F. Ferrazzi (1938-41), in den Seitenfeldern je drei römische Gottheiten.



31 Das Tellusrelief an der nördlichen Schmalseite der Ara Pacis (9 n.Chr.).



32 Relief an Block B/ Ecke Via Ripetta mit ähnlicher Thematik.



33 Ausschnitt aus dem 41 m langen und 1.40 m hohen Marmorfries von A. Biagini über dem Portikus von Block A mit Szenen aus der Arbeit, Kinder- und Altenpflege u.ä. (1939-40).

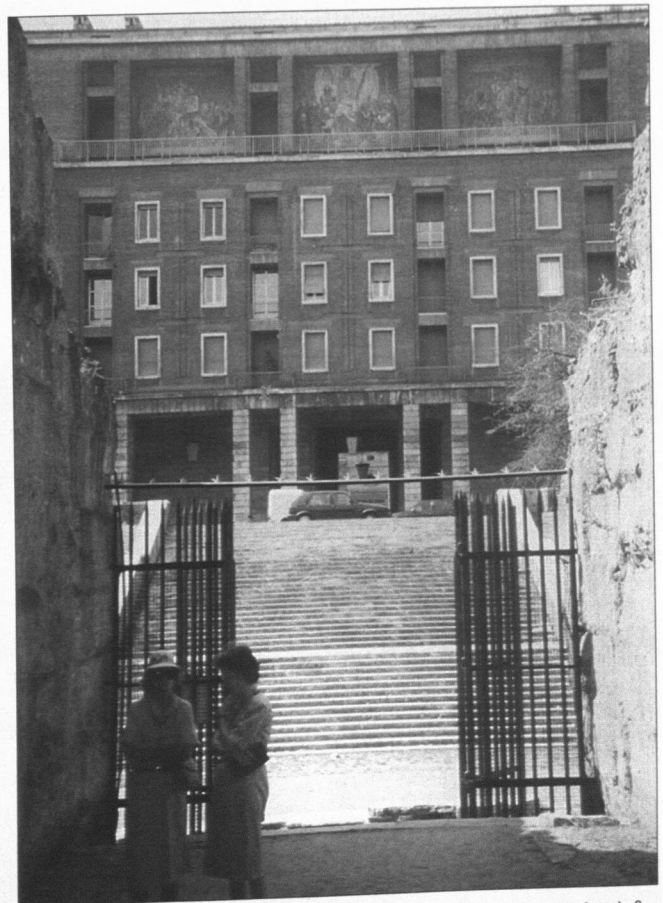
Die „Piazza Augusto Imperatore“ mit ihren neuen Fassaden erhielt ein Dekor durch Schriftbänder, Skulpturen, Reliefs und Mosaiken, die alle auf das Erste und Zweite Rom, die Ara Pacis und den Lateranspakt, Bezug nahmen.⁴⁹ Mit der Ausführung wurden die bedeutendsten Künstler der damaligen Zeit beauftragt.⁵⁰

Auf die wichtigsten Darstellungen sei im folgenden kurz hingewiesen:

Die „Res gestae“ des Augustus z.B. finden ihr Gegenstück in der Inschrift über dem Hauptportal von Bau B (1940); sie ist flankiert von zwei Siegesgöttinnen mit „fasci“ in den Händen - die Verdienste Mussolinis um die Wiederherstellung der augusteischen Monumente. Die Mosaiken im Triptychon darüber (Ferruccio Ferrazzi, 1891-1978) stellen die aufgehende Sonne, den Flußgott Tiber mit Romulus und Remus dar, zwischen seinen Füßen die Wölfin; die Seitenfelder zeigen römische Götter, die verschiedene bäuerliche Tätigkeiten ausüben, wie Wasserschöpfen, Ernten und Bäume pflanzen. Die Kontinuität des einfachen, gesunden Landlebens soll betont werden.⁵¹ Zahlreiche der kleineren Reliefs über den Fenstern bilden Waffen und anderes Kriegsgerät ab - als Sinnbild für die militärische Stärke des Regimes; denn auch die Ara Pacis war nach einem Sieg über „untergehende“ Völker errichtet worden! Die meisten Darstellungen künden jedoch vom Frieden und vom goldenen Zeitalter; die Verherrlichung der Familie ist ein weiteres Thema, das parallel zur Ara Pacis aufgegriffen wird, im Anklang an das Tellusrelief, aber auch an den Zug der Würdenträger, den zahlreiche Kinder begleiten. Häusliche Szenen sind hauptsächlich auf dem Fries über den Portiken von Block A dargestellt (Alfredo Biagini, 1886-1952); man sieht Frauen mit wohlgenährten Kindern auf dem Schoß, daneben weidende Schafe oder Kühe, die gemolken werden.

Die Mosaiken (von Joza Kljakovic) an dem zurückgesetzten Dachgeschoß des Kollegiums der „Illyrer“ dagegen beziehen sich auf das Zweite Rom der universalen Kirche: im Mittelfeld wird Christus als Princeps Pacis gefeiert, das linke Feld zeigt die Taufe von Kroaten durch den byzantinischen Kaiser Herakleios im Beisein von Legaten der römischen Kirche, das rechte die Königskrönung von Demetrius (Zvonimir), Herzog von Dalmatien und Kroatien, durch Papst Gregor VII (1076); dieser wurde damit zum päpstlichen Vasall; vielleicht spielen die Darstellungen auch auf die „Heimkehr der Illyrer“ ins Italienische Reich an: 1940 waren weitere Teile Dalmatiens besetzt und annektiert worden!

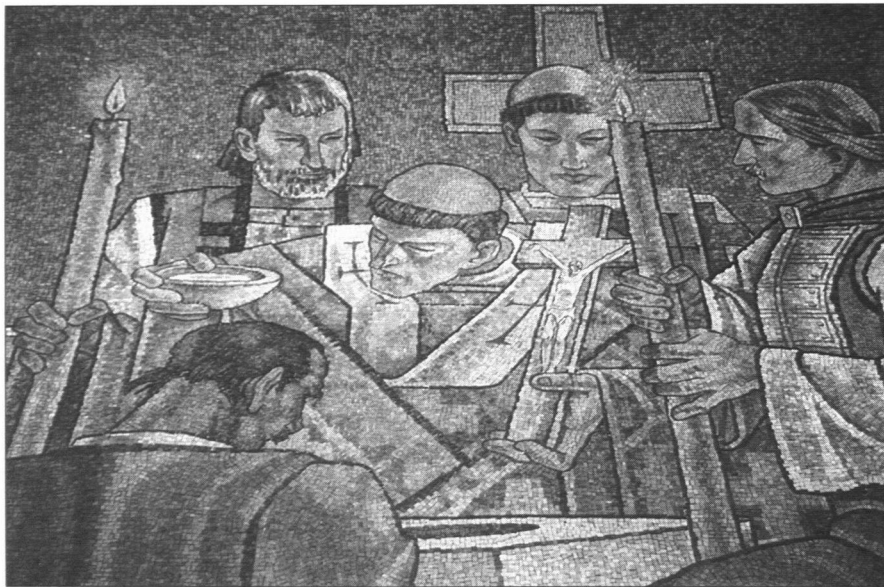
Eine Kolossalinschrift am Chor von S. Carlo hält die Erinnerung an einen dritten Friedensfürsten - neben Augustus und Christus - wach: sie ist Pius XI gewidmet, unter dessen Pontifikat (1922-1939) die „Pax Mussoliniana“ zustande kam.



34 Nordansicht des Kollegiums der Kroaten vom Eingang des Mausoleums aus; im Erdgeschoß sind Durchgang und Atrium, am zurückgesetzten Obergeschoß die Mosaiken von J. Kljakovic (um 1940) zu erkennen.



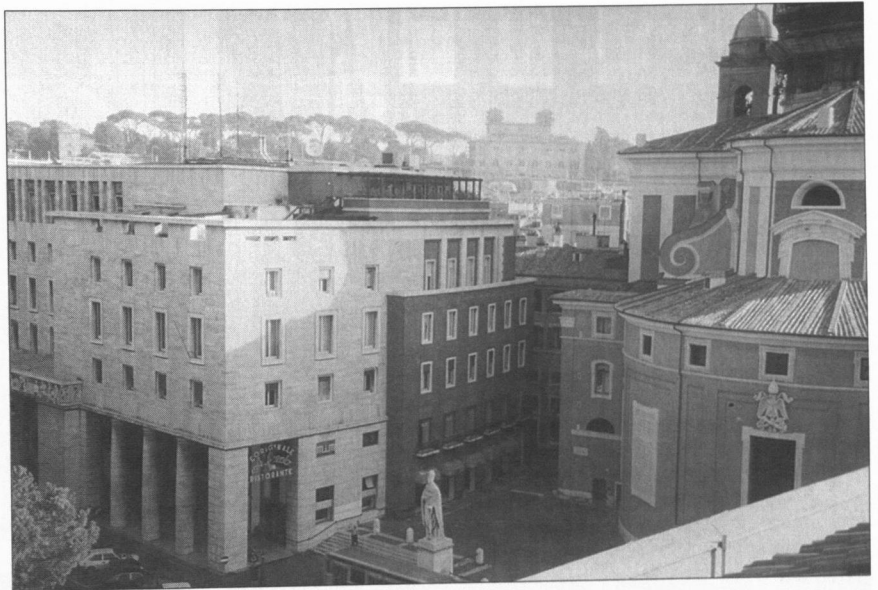
35 Christus als Friedensfürst nimmt die Huldigung von sieben kroatischen Stammesfürsten entgegen, die ihre Schwerter niederlegen und versprechen, künftig ohne Waffengewalt zu herrschen; Ausschnitt aus dem mittleren Mosaik von J. Kljakovic.



36 Taufe des kroatischen Fürsten Porga (Borko) als Sinnbild für die Bekehrung der Kroaten zur universalen römischen Kirche (641); Ausschnitt aus dem rechten Mosaik von J. Kljakovic.



37 Krönung von Fürst Demetrius (Zvonimir) zum König von Kroatien durch Kaiser Herakleios im Beisein von Legaten des Papstes Gregor VII (1075); Ausschnitt aus dem linken Mosaik von J. Kljakovic.



38 Blick von der Dachterrasse des Kollegiums der Kroaten auf den Chor von S. Carlo und Block A: Die Verwendung der „römischen“ Materialien Travertin und Ziegel ist an seiner Seitenfassade besonders gut zu erkennen.

2 DIE PIAZZA AUGUSTO IMPERATORE NACH DEM ENDE DES REGIMES

Im Umgang mit dem städtebaulichen, architektonischen und künstlerischen „Nachlaß“ des Regimes lassen sich in der Hauptstadt der Italienischen Republik zwei Phasen unterscheiden:

2.1 Die ersten 20 Jahre nach Kriegsende

Der Zusammenbruch des faschistischen Regimes in Rom (1944) bedeutete zunächst keine Wende im Bauwesen; die Säuberung betraf nur wenige Personen, die anderen konnten entweder nachweisen, daß sie Lehrstuhl und Ehrungen bereits vor dem Regime besaßen - wie z.B. M. Piacentini, vgl. Anm.25 - oder erklärten, daß ihre faschistischen Äußerungen in Rede und Schrift bloße Rhetorik gewesen wären, sozusagen ein Obolus an das Regime, um in ihrer eigentlichen Tätigkeit zum Wohle der Forschung oder der Allgemeinheit nicht behindert zu werden; derartiger Rechtfertigungen bedienten sich vor allem Denkmalpfleger und Archäologen; die Idee des universalen Ersten und Zweiten Roms war ja nicht in Frage gestellt worden, auch neue Prinzipien in der Denkmalpflege noch nicht in Sicht - so konnte selbst A. Muñoz (vgl. Anm.34) weiterhin seines Amtes walten.

Die Architekten und Planer Mussolinis hatten bald wieder alle Fäden in der Hand und nahmen die Arbeit an ihren durch das Kriegsende unterbrochenen Projekten wieder auf. So wurde - rechtzeitig zum Jubeljahr 1950 - die Via di Conciliazione vollendet (Randbebauung und Straßen- und Platzgestaltung durch M. Piacentini und A. Spaccarelli) und zu den Olympischen Spielen 1960 das Weltausstellungs-Viertel EUR (Esposizione Universale Roma) mit dem künstlichen See, dem Olympia-Schwimmbad und dem großen Sportpalast in der Hauptachse abgerundet (P.L. Nervi/ M. Piacentini).

Auch die *Piazza Augusto Imperatore* erhält zwischen 1950 und 1952 ihre heutige Ausgestaltung besonders durch die (Grün)Anlagen um das Mausoleum und die Ara Pacis.

Selbst an der Ausarbeitung des neuen (bisher letzten) Stadtentwicklungsplans für die Gemeinde Rom (Piano regolatore generale, 1962-1964) sind Architekten-Planer des Regimes noch beteiligt - z.B. L. Piccinato. Zwar wurden die im Generalplan von 1931 in der Altstadt vorgesehenen Durchbrüche und Abrisse kritisiert und gestoppt, doch greifbare Alternativen zur Verkehrsführung oder für den Ausbau und die Modernisierung von U- und S-Bahnen nicht entwickelt; gegen die Aufstockung oder Entkernung von Altbauten, die Lückenfüllung durch gesichtslose Neubauten oder die

bauliche Verdichtung der Villenviertel aus der Gründerzeit innerhalb der Aurelianischen Mauer (Ludovisi, Nomentana, Aventino) und ihre Umfunktionierung in tertiäre Sektoren gab es keine Handhabe. Die Denkmalpflege konzentrierte sich weiterhin auf bedeutende antike und mittelalterliche Monumente. Auch am Mausoleum wurden in dieser Zeit noch Wiederherstellungsmaßnahmen durchgeführt sowie Vorschläge für seine Nutzung eingebracht.⁵² Der Platz jedoch wurde durch den Verkehr zu den neuen Vierteln jenseits des Tibers, die Einrichtung von Parkzonen und einer Endstation für Busse aus dem nördlichen Rom mehr und mehr beeinträchtigt.

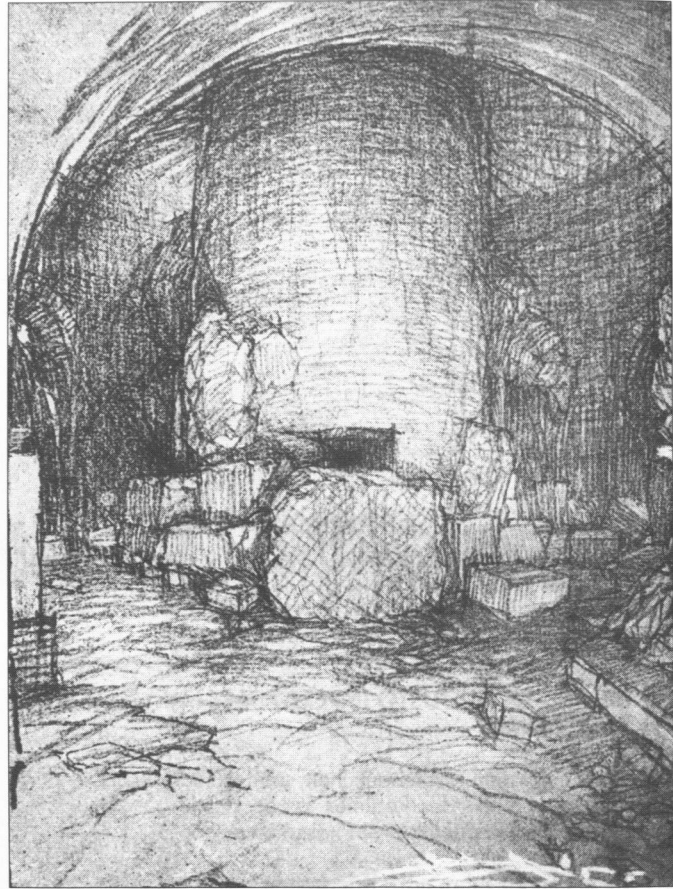
2.2 Der Umgang mit dem Erbe seit den 1970er Jahren

Die 1968er „Revolution“, die an der römischen Universität erst zu Beginn der 1970er Jahre voll zum Tragen kommt, beeinflusst schließlich in Theorie und Praxis Architektur und Städtebau, bildende Künste und Denkmalpflege, d.h. vier der fünf Disziplinen, die maßgeblich an der Entstehung des faschistischen Erbes beteiligt waren. In einer Flut von Veröffentlichungen werden nicht nur die Machwerke des Regimes und einige (wenige) ihrer Urheber verdammt, sondern auch die der vorangehenden Gründerzeit, ohne daß wenigstens in Ansätzen eine Bestandsaufnahme und Bewertung nach wissenschaftlichen Maßstäben stattfindet; diese bleiben ausländischen, vor allem anglosächsischen Experten überlassen.⁵³

Auf unzähligen Kongressen, in weiteren Publikationen und Ideenwettbewerben stellen namhafte Architekten und Planer Alternativen zur Neuordnung, Wiederbelebung oder behutsamen Sanierung der Innenstadt vor, die eher von Idealstadttopien und Sozialromantik (das „gute“ römische Volk, „angestammte“ Bevölkerung u.ä.) bestimmt werden als von der Realität. Nur ein Beispiel soll an dieser Stelle angeführt werden: 1971 schlägt Prof. Leonardo Benevolo - nicht nur Architekturhistoriker, sondern auch praktizierender Stadtplaner - allen Ernstes den Abriss der nach 1870 im „Zweiten Rom“ (Roma papale) errichteten Bauten und Infrastrukturen vor, wobei die Einbeziehung des Justizpalastes und der Casa Mutilati nördlich der Engelsburg außerhalb der Aurelianischen Mauer völlig willkürlich ist (vgl. Abb.), die freiwerdenden Flächen sollen als Pufferzonen (Parken und Grün) zwischen dem Rest der Stadt und dem historischen Zentrum genutzt werden; letzteres könne nur auf diese Weise abgeschirmt am Leben erhalten werden.⁵⁴ Mit seinem Vorschlag steht er nicht allein, seine Kollegen Antonio Cederna, Italo Insolera und Ludovico Quaroni, Bruno Zevi und selbst der Stararchitekt Paolo Portoghesi verurteilen in gleicher Weise diese Bauperioden oder legen ebenfalls utopische Entwürfe vor.⁵⁵



39 Veränderung der Architektur V. Morpugos: Einbau eines Restaurants in die rückwärtige (nördliche Fassade von Block B, Via della Frezza.)



40 Die Cella des Augustus-Mausoleums, Zustand 1948 in einer Zeichnung von A. Diani.

Inzwischen zeigten viele der antiken und mittelalterlichen Denkmäler in der Innenstadt, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgegraben und/oder von ihren schützenden Anbauten befreit wurden, erste große Schäden auf, bedingt durch zu geringe statische Sicherungen und vor allem durch die zunehmende Umweltverschmutzung. Dem Archäologen Adriano La Regina, verantwortlicher Konservator für die archäologischen Denkmäler Roms im Staatsbesitz, gelang es, in einer spektakulären Einrückungskampagne von Monumenten auf dem Forum Romanum die Öffentlichkeit auf ihren rapiden Verfall aufmerksam zu machen. Mit einem Dekret (März 1981) stellte der Staat die finanziellen Mittel für die dringendsten Restaurierungsmaßnahmen zur Verfügung; die Fachbehörden für die archäologischen Denkmäler versuchten jedoch, einen Teil der Gelder in weiteren Ausgrabungen zu investieren, besonders im Bereich der Kaiserforen, deren Freilegung durch die Anlage der Via dell' Impero (Via dei Fori Imperiali) zu Beginn der 1930er Jahre jäh unterbrochen worden war. Auf die Aufhebung dieser Achse zwischen der Piazza Venezia und dem Kolosseum - zum Inbegriff aller städtebaulichen Verbrechen des Regimes geworden - und auf die Anlage eines „Archäologischen Parks“ - der bereits in allen Generalplänen seit 1873 auftauchte und im Grunde auf napoleonische Vorstellungen von der Aufwertung antiker Monumente zurückgeht - konzentrierten sich fortan ein großer Teil der Planungen für eine Aufwertung und Wiederbelebung des historischen Zentrums von Rom.

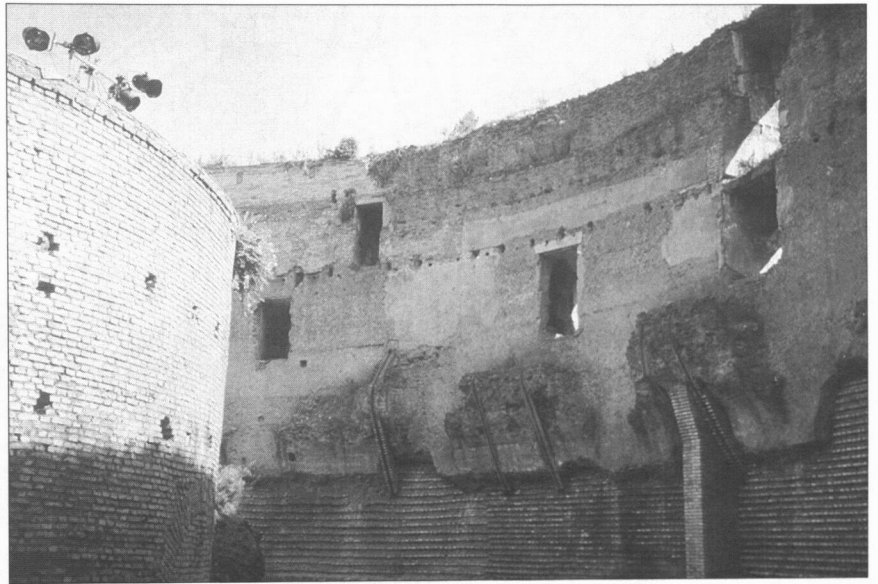
Zahlreiche Grabungskampagnen wurden inzwischen durchgeführt, die Ergebnisse jedoch nur in vorläufigen Berichten vorgestellt, kein Grabungsplatz erfuhr bis jetzt eine Aufbereitung für die Öffentlichkeit, für die Bevölkerung; ihrer Erholung und Bildung sollte der Archäologische Park eigentlich dienen!

In diesem Jahr beschlossen Staat und Stadt ein weiteres Programm „Roma Capitale“, in dem die Stadtverschönerung einen großen

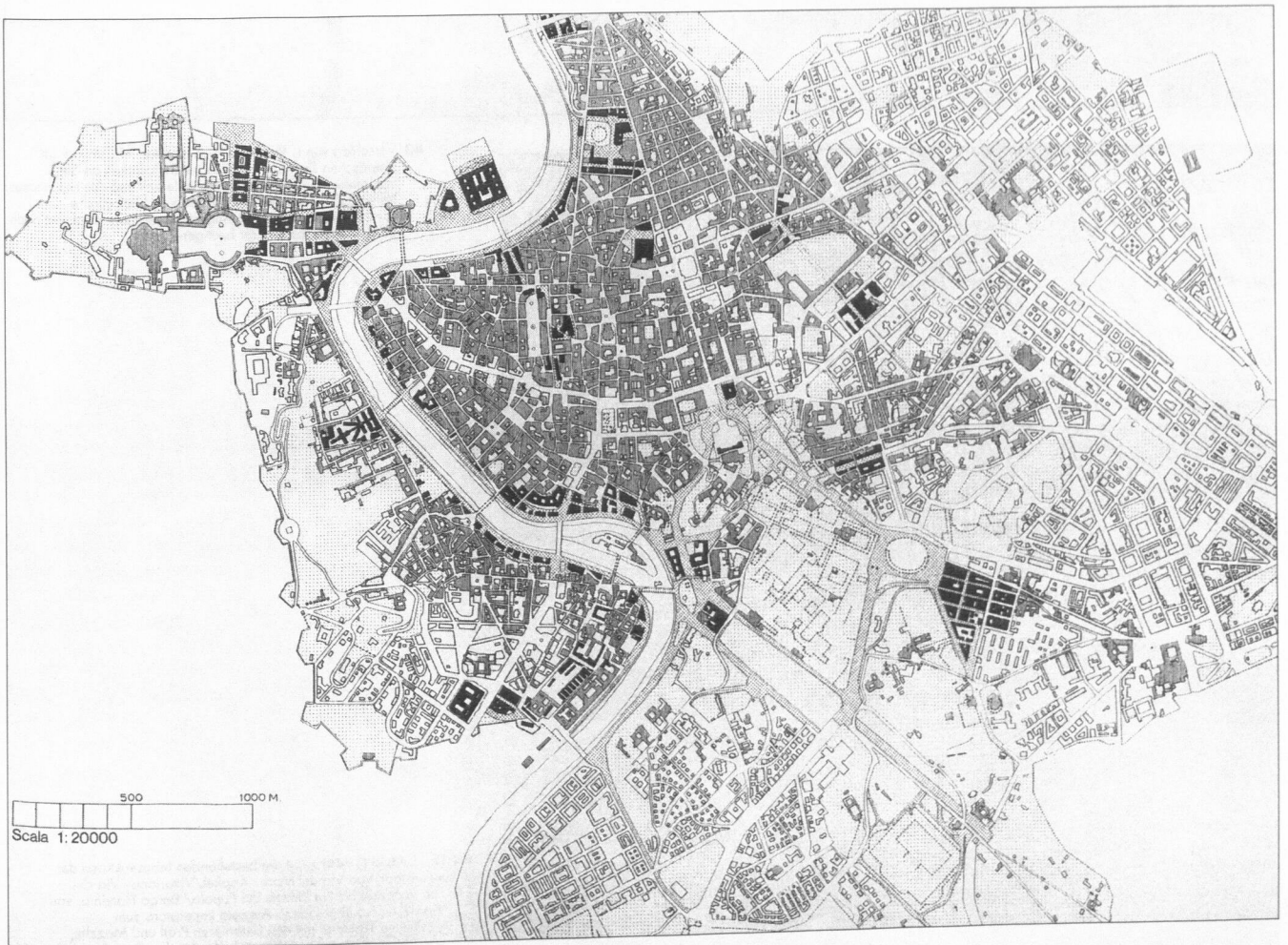
Raum einnimmt (Restaurierung von Kirchenfassaden und antiken Monumenten, ihre „valorizzazione“ durch eine raffinierte Beleuchtung bei Nacht, Möblierung von Straßen und Plätzen); im Vergleich dazu wird den von der Bevölkerung geforderten Verbesserungen der Infrastruktur - besonders im Verkehrsbereich - nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt. Das Jubeljahr 2000 steht vor der Tür, zu dem man 20 Mio. Pilger erwartet: Rom muß inszeniert werden!

Die *Piazza Augusto Imperatore* und ihre Denkmäler blieben von dieser Entwicklung bisher wenig berührt. Nur die *Ara Pacis* - im Besitz der Stadt - wurde bis heute von denkmalpflegerischen Maßnahmen betroffen: Auf Initiative des Rotary-Clubs erhielt der Pavillon seine ursprüngliche Verglasung zurück, die notwendigsten Reparaturen wurden ausgeführt (1970). Die Restaurierung der Altar-Reliefs ist seit 12 Jahren im Gange.⁵⁶ Das Mausoleum kann man seit Sommer 1995 wieder besuchen, nachdem es jahrzehntelang unzugänglich war. Der Platz, der immer noch als einer der häßlichsten (più brutto) Plätze Roms gilt, wurde teilweise vom Verkehr und von den Bus-Endhaltestellen befreit. Für ihn gibt es mehrere Wiederbelebens- und Neugestaltungsprojekte von in- und ausländischen Architekten, die sich vor allem auf die „valorizzazione“ des Mausoleums beziehen.⁵⁷ Der Pavillon erscheint nach wie vor als Schutzhülle für den Friedensaltar des Augustus unangemessen; im Frühjahr 1995 bat daher Roms Regierender Bürgermeister Rutelli den deutsch-amerikanischen Architekten Richard Meier um einen alternativen Entwurf. Er mußte seinen Auftrag jedoch zurückziehen; ein internationaler Wettbewerb soll jetzt neue Ideen für die Platzgestaltung und -nutzung bringen.

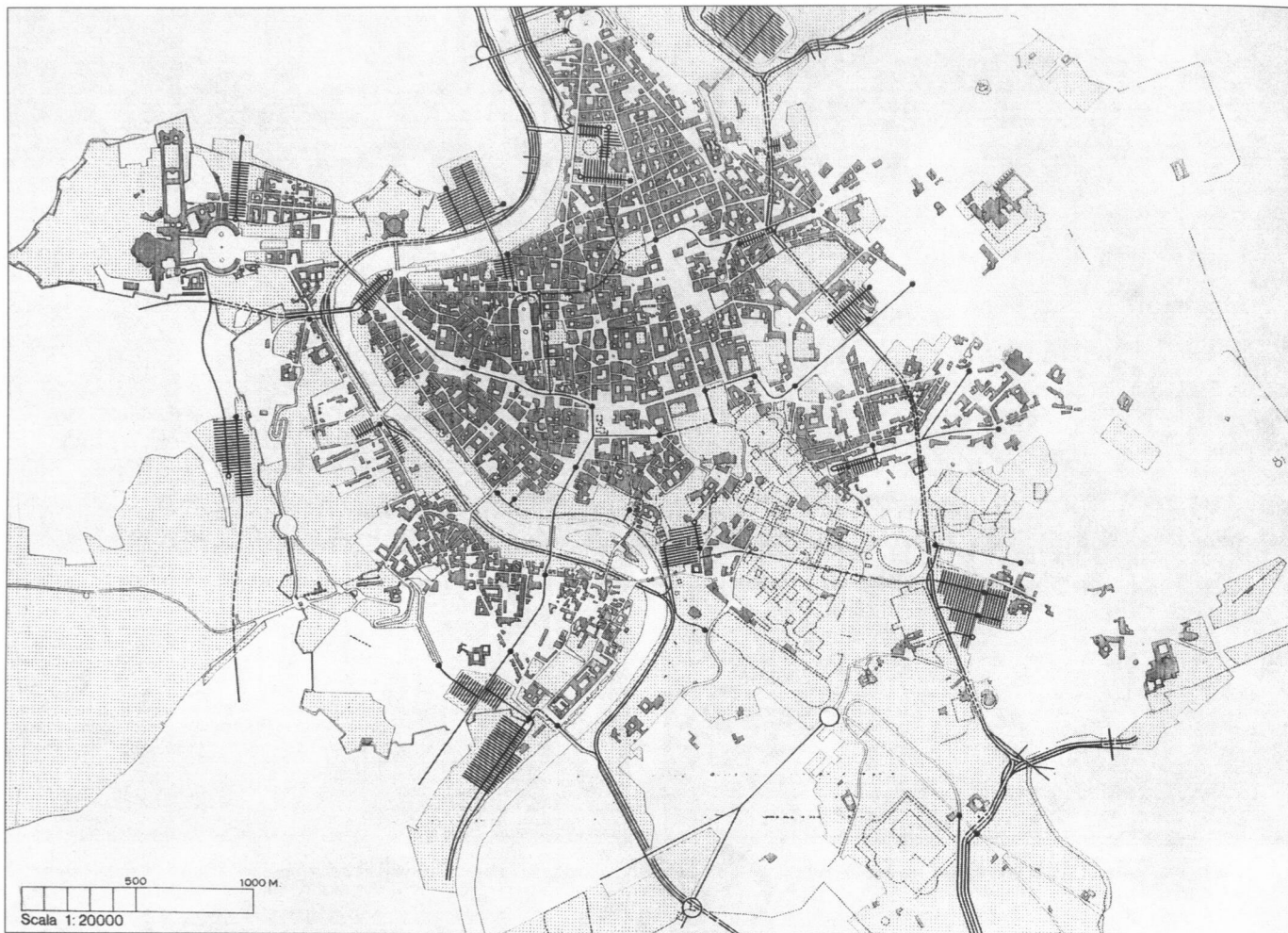
Die Bauten Morpugos und ihre künstlerischen Ausstattungen haben bis heute ihrer Dokumentation und Bewertung. Sie sind übrigens in einem guten Zustand und von hoher Qualität in Material und technischer Ausführung.⁵⁸



41 Im Inneren des Augustusmausoleums: links die hochgemauerte Cella, rechts die Zylinderwand, Zustand 1995.



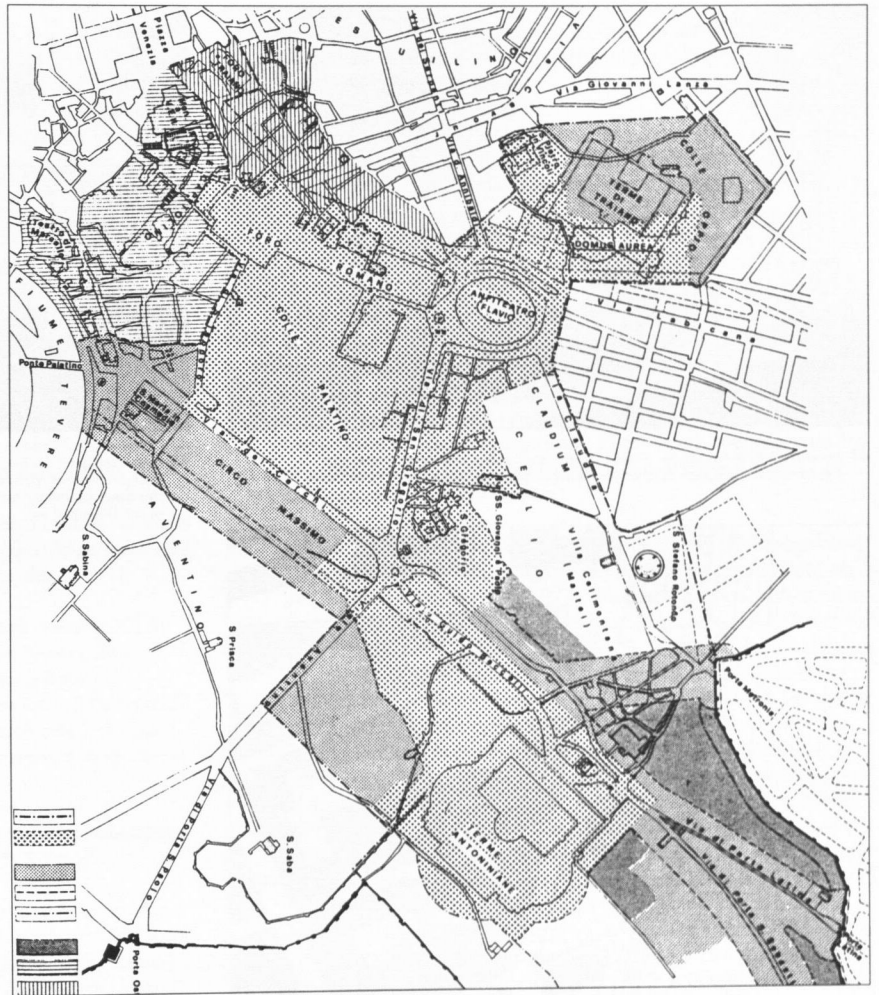
42 Vorschlag von L. Benevolo für die „Restrukturierung“ des historischen Zentrums von Rom (1970); durch Entfernung zahlreicher, nach 1870 entstandener Bauten soll die Altstadt abgeschirmt und Platz für fehlende Infrastruktur (Stellplätze, Grünzonen) geschaffen werden.



43 Vorschlag von L. Benevolo für eine neue Infrastruktur im historischen Zentrum von Rom mit Stellplätzen an Stelle zahlreicher Großbauten der Gründerzeit und des Faschismus; Verwandlung öffentlicher Räume in archaische Landschaften; die Piazza Augusto Imperatore erscheint noch ausgedehnter als in ihrer heutigen Form.



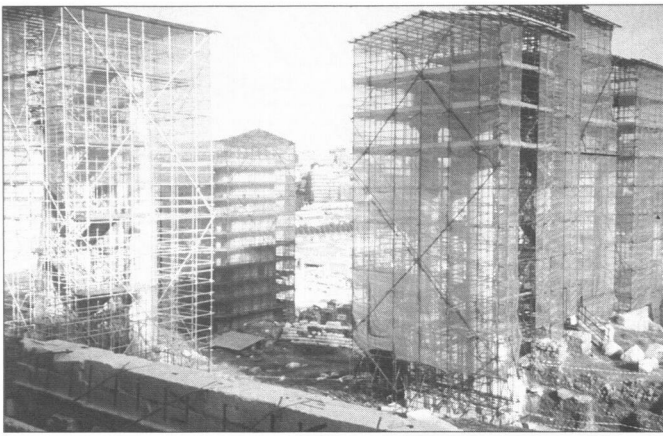
44 Das Luftbild (1944) zeigt die bestehenden Infrastrukturen der Innenstadt, von Via del Mare - Kapitol/Vittoriano - Via dei Fori Imperiali bis zur Piazza del Popolo/ Borgo Flaminio; von Via del Corso über Piazza Augusto Imperatore zum westlichen Tiberufer mit den Quartieren Prati und Mazzini; von Justizpalast und Engelsburg (mit unter dem Regime wiederhergestellten Festungsanlagen) zur Piazza Risorgimento; der Durchbruch der Via della Conciliazione zu S. Peter ist deutlich zu erkennen.



45 Die Ausweisung und Ausdehnung der „Monumentalzone“ oder des „Archäologischen Parks“ zwischen Piazza Venezia und Porta Appia (S. Sebastiano) in den Generalplänen für Rom (oder in anderen gesetzlichen Bestimmungen) von 1887 bis 1920; seit den 1980er Jahren wird diese „Umnutzung“ eines beträchtlichen Bereichs der Altstadt wiederholt gefordert, ohne daß bisher Alternativen für bestehende Verkehrsverbindungen aufgezeigt wurden.



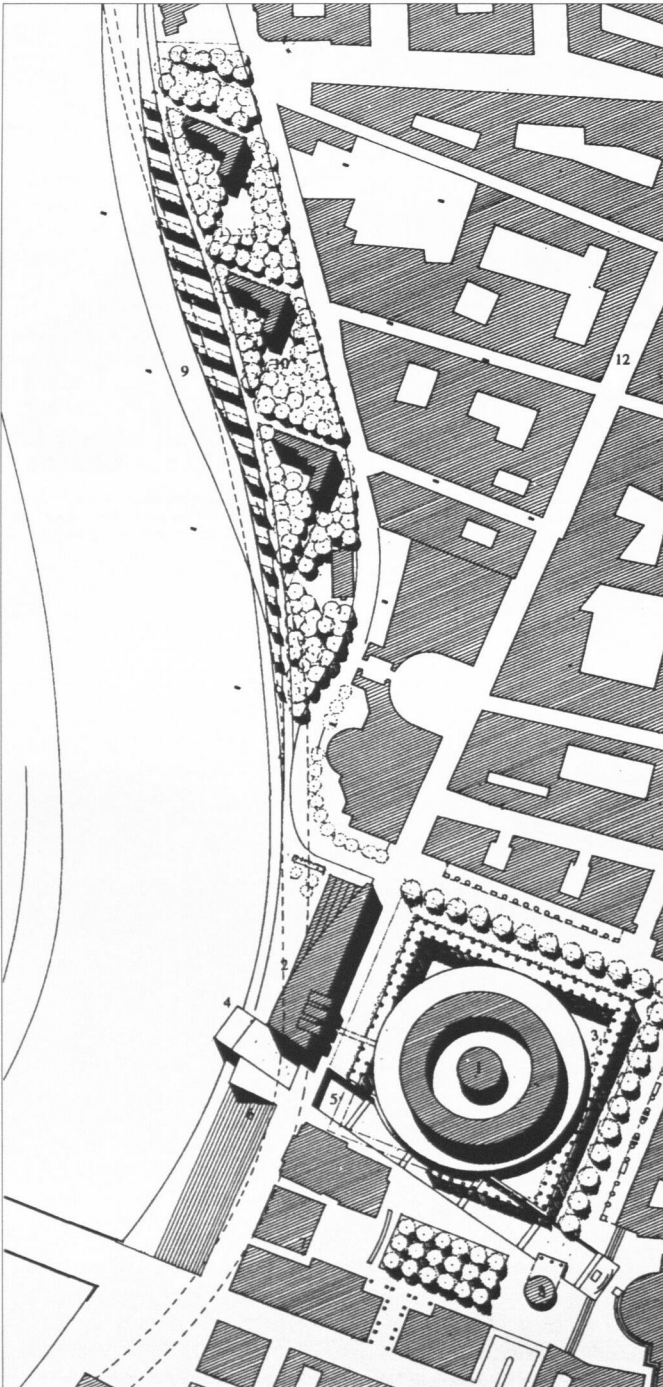
46 Die Via dei Fori Imperiali dient heute jeder Art von Kundgebungen, hier z.B. anlässlich der Beerdigung des Führers der KPI, Enrico Berlinguer.



47 Spektakuläre Einrüstung der antiken Denkmäler (Saturns- und Vespasianempel, Septimius-Severus-Bogen u.a.) unterhalb des Kapitols zu Beginn der 1980er Jahre.



48 Gleichzeitig mit der Einrüstung begannen im gleichen Bereich neue Grabungen nach stratigraphischen Methoden; die Aufbereitung der Grabungsplätze (hier Via Sacra unterhalb des Kapitols) läßt auf sich warten; Abzäunungen, Schutzdächer und Abstützungen werden zu einem Dauerzustand



49 Ein Beispiel aus den zahlreichen (postmodernen) Neugestaltungsideen für die Piazza Augusto Imperatore (T. Harris u. H. Kjisik, Finnland, um 1990): Das Mausoleum wird durch strenge Baumreihen eingefasst, die „eine Atmosphäre der Heiligkeit und des Friedens“ schaffen; eine „Kaskade“ stellt die Verbindung mit dem Tiber her [der Traum von Architekten, nicht jedoch von den Einwohnern!]; anstelle des „häßlichen und unzulänglichen“ Pavillons der Ara Pacis entsteht das „Italienische Institut für Design“. Eine Auseinandersetzung mit der vorhandenen Bebauung findet nicht statt.

Anmerkungen:

* Der hier veröffentlichte Beitrag ist Teil eines DFG-Forschungsprojekts zum Thema Stadterhaltung und Stadterneuerung in antiken Großbauten, dargestellt am Beispiel Split/ Kroatien (mit Vergleichsbeispielen in den Altstädten von Rom und Trier) an der Universität Bamberg, Aufbaustudium Denkmalpflege (Prof. Dr. A. Hubel - Prof. Dr.-Ing. J. Cramer). Den Schwerpunkt der Untersuchungen in Rom bildet die „Area Archeologica Centrale“ (Kolosseum - Via dei Fori Imperiali - Piazza Venezia - Via del Mare); die Via di Conciliazione und die Piazza Augusto Imperatore werden bei einigen Fragestellungen mit berücksichtigt.

Wichtige Anregungen und Hinweise verdanke ich deutschen und ausländischen - vor allem natürlich italienischen - Kollegen aus den fünf Disziplinen, die das Projekt berührt, aber auch Historikern wie J. Petersen (Rom) und W. Schieder (Köln) oder Teilnehmern an Fachkolloquien zum Thema im weitesten Sinn, die im letzten Jahrzehnt von wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen in Rom veranstaltet wurden. An dieser Stelle dürfen die Forschungen zum Dritten Rom des leider früh verstorbenen amerikanischen Architekturhistorikers Spiro Kostof nicht unerwähnt bleiben; er stellte als erster ausführlich die Entstehung der Piazza Augusto Imperatore und ihres Dekors im ideologischen Kontext des Faschismus dar.

- 1 Vgl. B. MUSSOLINI, *Scritti e discorsi*, ed. Hoepli, Milano 1935, Vol. IX, S. 137-138 oder B. MUSSOLINI, *Opera Omnia*, XXVI, S. 367; hiernach wörtliche Wiedergabe der Ansprache in: A. CEDERNA, *Mussolini Urbanista. Lo sventramento di Roma negli anni del consenso*; 4. ed.; Bari 1980, S. 67; auch zitiert bei „Zeitzeuge“ A. MUÑOZ, *La sistemazione del Mausoleo di Augusto*; in: *Capitolium (Roma)* XIII, 1938, S. 491-492.
- 2 Hier zitiert nach A. CARAVACCI, *Rivelazioni romane: Il Mausoleo di Augusto*; in: *L'Urbe (Roma)* XII, 1949, fasc. 1, S. 34-37.
- 3 Vgl. hierzu: G. CIUCCI, *La Piazza del Popolo. Storia, architettura, urbanistica*; Roma 1974, 189 S.; enthält auch zahlreiche Hinweise und Abbildungen, die sich auf das gesamte Gebiet des „Tridente“ zwischen Piazza del Popolo, Piazza Spagna und Porto Ripetta einschließlich Mausoleum beziehen.
- 4 Für diese Aspekte vgl. K. KRAFT, *Der Sinn des Mausoleums des Augustus*; in: *Historia. Zeitschrift f. Alte Geschichte* XVI, 1967, 2, S. 189-206; auch P. ZANKER, *Augustus und die Macht der Bilder*; München 1987, S. 80 ff.
- 5 Zum Bau und seiner Analyse vgl.: V. GARDTHAUSEN, *Das Mausoleum Augusti*; in: *Mitteilungen des Dt. Archäolog. Instituts, Röm. Abt.*, 36-37 (1921-22), 111-144; G. GATTI, *Nuove osservazioni sul Mausoleo di Augusto*; in: *L'Urbe (Roma)* III, 1938, fasc. 8, 1-17; G. Q. GIGLIOLI, *Il sepolcro imperiale*; in: *Capitolium (Roma)* 6, 1930, 532-567; H.v. HESBERG und S. PANCIERA, *Das Mausoleum des Augustus. Der Bau und seine Inschriften*; München 1994, 199 S. (Abh. Bayer. Akad. d. Wiss., Philos.-Hist. Kl., N.F. 108).
- 6 Vgl. G. KOKSA, *S. Girolamo degli Schiavoni (Chiesa nazionale croata)*; Roma 1971, 180 S. (Le chiese romane illustrate 120/121).
- 7 Vgl. L. SALERNO/G. SPAGNESI, *La chiesa di S. Rocco all'Augusteo*; Roma 1962, 80 S., XLVII Taf.
- 8 Zur Entstehung des Quartiers siehe E. PONTI, *Come sorse e come scomparve il quartiere attorno al Mausoleo di Augusto*; in: *Capitolium (Roma)* 11, 1935, 235-250 - ausgestattet mit liebevoll-pittoresken Skizzen des zum Abbruch bestimmten Viertels; früherer und heutiger Zustand der Monumente sind beschrieben in *GUIDE RIONALI DI ROMA - Rione IV: Campo Marzo*, besonders in T. 6 von C. BENOCCI, Roma 1995, 91 S.
- 9 Zitiert nach V. GARDTHAUSEN, *Das Mausoleum Augusti*, op. cit., S. 116.
- 10 Beschreibung und Abbildungen im Ausstellungskatalog VALADIER: *SEGNO E ARCHITETTURA*; Roma 1985/86, S. 367 u. Katalog-Nr. 477; C. BENOCCI, *Rione IV, Campo Marzo, T. 6*, op. cit.,

beschreibt ebenfalls ausführlich Valadiers Arbeiten (S. 47-51) und gibt einen Stich des Sohnes Luigi Maria V. mit der Zeltdachkonstruktion wieder.

- 11 Vgl. hierzu M. PIACENTINI, *La trasformazione dell' Augusteo*; in: *Capitolium (Roma)* I, 1925/26, S. 24-27; P. schlägt außerdem Modernisierungen im Innern vor, z.B. die Tieferlegung des Parketts, durch die 1.200 weitere Plätze gewonnen werden könnten; auch nach dem Krieg lieferte er Skizzen für die Wiedernutzung des nun mehr entkernten Mausoleums als Musiksaal (1947), s. Werkverzeichnis in: M. LUPANO, *Marcello Piacentini*, Roma 1991, S. 189 ff.; für Qualität von Raum und Konzerten siehe u.a. T. BENCIVENGA, in: *Capitolium (Roma)*, I, 1925/26, S. 144-145. Angemerkt sei noch, daß bis heute die Stadt Rom nicht in der Lage war, einen Nachfolgebau für das Augusteum zu errichten; nach jahrzehntelangen Streitigkeiten um Standort und Architektur scheint endlich eine Lösung in Sicht: Das nach einem mehrstufigen Wettbewerb preisgekrönte Projekt von Renzo Piano soll im Borghetto Flaminio (nördlich der Piazza del Popolo) verwirklicht werden!
- 12 Für die Vorgaben in den Stadtregulierungsplänen (*Piani regolatori generali*) und den Ausführungsplänen (*Piani particolareggiati*) ab 1870 siehe besonders S. KOSTOF, *The drafting of a Masterplan for Roma Capitale: An Exordium*; in: *Journal of the Society of Architectural Historians (JSAH)* XXXV, 1976, 1, 5-20; S. KOSTOF, *The Third Rome (1870-1950). Traffic and glory. An exhibition organized by The University Art Museum, Berkeley, Ca.*, in collab. with the Gabinetto Fotografico Nazionale, Rome; 1973, 88 S.; Plan-Ausschnitte für den Bereich des Augusteums sind publiziert und behandelt bei V. TESTA, *Attuazione del Piano regolatore di Roma - Piani particolareggiati di esecuzione <1>: la zona dell' Augusteo*; in: *Capitolium (Roma)* IX, 1933, 107-128; S. KOSTOF, *The Emperor and the Duce. The planning of Piazzale Augusto Imperatore in Rome*; in: *Art and architecture in the service of politics*. Ed. by Henry A. MILLON and Linda NOCHLIN; Cambridge, Mass. and London, Engl. 1978, S. 271-325 (Beitrag 14 des Sammelwerks); A. CAMBEDDA/M.G. TOLOMEO, *Una trasformazione urbana: Piazza Augusto Imperatore a Roma*; Roma 1991, 59 S. (Itinerari didattici d'arte e di cultura 41, Comune di Roma, Assessorato alla Cultura, Centro di Coordinamento didattico). Die in diesem Beitrag abgebildeten Plan-Ausschnitte basieren auf denen, die S. Kostof in „The Emperor and the Duce ...“ mit engl.-sprachigen Legenden versehen und veröffentlicht hat.
- 13 Vgl. hierzu die Beiträge für das Kapitel „LA COSTRUZIONE DEI MURAGLIONI DEL TEVERE“ von R. SORBELLA (Il problema delle alluvioni), L. DI SABATINO (I lavori della commissione governativa del 1871. Progetti alternativi, dibattito parlamentare, polemiche), M. CATALANO (L'intervento realizzato); in: *ARCHITETTURA E URBANISTICA - Uso e trasformazione della città storica*; Venezia: Marsilio 1984 (Roma Capitale 1870-1911/ 12), S. 425-435; ebenso J. PETERSEN, op. cit. - vgl. Anm. 16 -, dt. Version, S. 278.
- 14 An gleicher Stelle gab es bereits 1814 eine provisorische Brücke für den Wiedereinzug des Papstes nach der napoleonischen Ära! Auch eine Erschließung und Bebauung der „Prati“ wurde bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erwogen, freilich für eine andere soziale Schicht als die Turiner Beamten des neuen Staates nach 1870.
- 15 Bürgermeister Ernesto Nathan, gestützt auf den „blocco popolare“, eine Stadtratskoalition aus Linksliberalen, Radikalen, Republikanern (a-religiöse Liberale) und Sozialisten, versuchte, die rückständige und völlig unzureichende Infrastruktur Roms zu erneuern und die Belange der unteren Bevölkerungsschichten zu berücksichtigen (zahlreiche Volkswohnungsbauprojekte nach mittel- und nordeuropäischen Standards, öffentliche Parks). In seine Amtszeit (1907-1914) fällt der Erwerb der Villa Borghese und des Geländes um die Caracallathermen durch die Gemeinde, zusätzlich zu Pincio und Gianicolo, die Einrichtung der Stadtwerke (für Gas, Elektrizität, Wasser, öffentliche Verkehrsmittel), Planung und (teilweise) Realisierung der Quartiere Testaccio und S. Saba (noch innerhalb der Aurelianischen Mauern), Garbatella, Mazzini und Flaminio, Piazza Bologna und Via Appia Nuova; insgesamt wurden ca. 800 ha ausgewiesen; Nathans Bemühungen fanden ihren Niederschlag im

- Stadtregulierungsplan (Piano regolatore generale) des Mailänder Ingenieurs Edmondo Sanjust di Teulada (1909). Eine Ausstellungsreihe „ROMA CAPITALE 1870-1911“ (begleitet von entsprechenden Katalogen) zu Beginn der 1980er Jahre dokumentierte die Leistungen jener Zeit in Urbanistik und Wohnungsbau, Architektur und Archäologie; umfangreiches Material veröffentlichte auch V. VANNELLI, *Economia dell'architettura in Roma liberale*; Roma 1979, 385 S.
- 16 „Romanità“ und „Italianità“, der „Schatten Cäsars“, bildeten sicher eine nicht zu unterschätzende Komponente der politischen Debatten seit den frühen italienischen Einigungsbestrebungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, waren jedoch zwischen 1870 und dem 1. Weltkrieg eher Diskussionsgegenstand in privaten Zirkeln, vaterländischen Vereinen u.ä.; einen historischen Überblick hierzu (mit zahlreichen Literaturhinweisen) gibt J. PETERSEN, *Roma Capitale dell' Italia unita (1870-1914). Aspetti politici e urbanistici*; in: *Studi Romani* XXX,4,1982, 478-495; dt. Version u.d.Tit.: Rom als Hauptstadt des geeinten Italien 1870-1914; in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*. Hrsg.v. Dt. Hist. Inst. Rom; 64,1984, 261-283.
- 17 Corrado Ricci (1858-1934) war eigentlich von Haus aus Kunsthistoriker für Mittelalter und Moderne; weitgehend Autodidakt, hatte er sich vor seiner römischen Zeit in seiner Heimatstadt Ravenna für die (Ent)Restaurierung der großen frühchristlichen Monumente eingesetzt und ihre ständige denkmalpflegerische Betreuung organisiert; eine kritische Bewertung seiner Aktivitäten steht noch aus; erste Ansätze hierzu bei D. MANACORDA/ R. TAMASSIA, *Il piccone del Regime*; Roma 1985, S. 19 ff.
- 18 So z.B.: C. RICCI, *Per l'isolamento e la redenzione dei resti dei Fori imperiali*, in: *Bollettino d'arte del Ministero della Pubblica Istruzione*, V-VIII, 1911, S.445-453, oder später: *SPQR Roma - La Redenzione degli avanzi del Foro d' Augusto*; 1924, mit Vorwort von Senator Cremonesi.
- 19 Die Dinge nahmen dann schneller ihren „glücklichen“ Verlauf als Cremonesi sich dies erträumte. In der Vorbemerkung zu Corrado RICCI's Führer „Via dell' Impero“ von 1939 heißt es rückblickend: „Für die Ausführung des großen archäologischen Unternehmens setzten sich die Gouvernoren von Rom ein, neben Cremonesi selbst noch die Fürsten und Senatoren Ludovico Spada Veralli Potenziani und Francesco Boncompagni Ludovisi. Nach der Freilegung des Augustusforums griffen die Arbeiten auf den Palast der Rhodos- bzw. Malteser-Ritter über, dann auf das Trajansforum und den Trajansmarkt; sie endeten beim Nervaforum an der einen Seite und mit der Freilegung des Tempels der Venus Genetrix auf dem Caesarforum an der anderen Seite ...“.
- 20 F. Cremonesi wurde am 31.12.1925 offiziell als Gouverneur eingesetzt; gleich nach seiner Machtübernahme hatte Mussolini die Auflösung der demokratisch gewählten Stadträte und Bürgermeister betrieben, zunächst in den Großstädten, schließlich auch in Mittel- und Kleinstädten. Die Gouverneure der „Urbe“ stammten meistens aus dem römischen Hochadel.
- 21 *Benito Mussolini, Scritti e discorsi, 1925-1926*, Milano 1926, V,244-245; zitiert nach A. Scobie, *Hitler's State Architecture. The Impact of Classical Antiquity*; University Park and London: The Pennsylvania State University Press 1990, S.9, Anm.; dt. Übers. von I.B.
- 22 Mussolini ähnelte in seiner impulsiven und gestrengen Art jedoch eher Cäsar, einem Feldherrn, und in den ersten Jahren seines Regimes waren Parallelen mit jenem auch mehr betont worden, z.B. durch den Hinweis auf seine Geburt nur 30 km vom Rubikon entfernt, den er wie C. auf seinem Marsch nach Rom überqueren mußte.
- 23 Vgl. A. M. COLINI, *Il Mausoleo d'Augusto*; in: *Capitolium (Roma)* IV, 1928-29, 11-22.
- 24 G. schließt seinen Bericht wie folgt: „La risurrezione è vicina ... Noi abbiamo fede che il 23 settembre 1938 il Duce dell' Italia Nuova
- potrà, nel bimillenario dalla nascita di Augusto, mirare il gran rudero circondato di nuovo da quei boschetti che Augusto concesse al suo buon popolo di Roma“ (Die Auferstehung naht ... Wir vertrauen darauf, daß der Führer des Neuen Italien am 23. September 1938 - zweitausend Jahre nach Augustus' Geburt - die großartige Ruine bewundern kann, aufs Neue umgeben von jenen Hainen, die er einst seinem guten römischen Volk öffnete); vgl. G. Q. GIGLIOLI, *Il sepolcreto imperiale*; in: *Capitolium (Roma)* VI, 1930, 532-567.
- 25 Marcello Piacentini (1881-1960) ist zweifelsohne der bedeutendste römische Architekt und Stadtplaner in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Aufgewachsen im Architekturbüro seines Vaters Pio P. (gest. 1928), weitgereist und informiert über das Baugeschehen in der Welt, erhielt er schon vor dem Regime umfangreiche Bauaufträge von Kirche und öffentlicher Hand, wirkte an verschiedenen Stadterweiterungsprojekten mit, verfaßte darüberhinaus zahlreiche Schriften zur Architekturgeschichte und Stadtbaukunst. Obwohl er nie ein Anhänger der Moderne war, meinte er, daß man die nationale Architekturtradition auf vielfältige Weise - nicht nur mit „Bogen und Säulen“ (U. Ojetti) - fortführen könne. Rationalisten und Nicht-Römer wie Terragni, Pagano oder Belgiojoso z.B. debütierten in seinen Großprojekten (Città Universitaria, EUR). Als unumstrittener Macher im Regime hatte er es nicht nötig, sich demselben anzudienen oder politisch Farbe zu bekennen! Nach Kriegsende versuchte man, ihm akademische Titel und Ehren abzuverkennen; er konnte jedoch beweisen, daß er diese bereits vor der „Faschistischen Revolution“ erworben hatte. Auf seine Fähigkeiten konnte man offenbar auch in der neuen Republik nicht verzichten; so vollendete er u.a. die Neubebauung und Ausgestaltung der Via di Conciliazione (1950), war Dekan der Architekturfacultät der Universität Rom (1951-54) und krönte - zusammen mit P.L. Nervi - das von ihm zur Weltausstellung 1942 geplante, jedoch unvollendet gebliebene EUR-Viertel mit dem großen Sportpalast für die Olympiade von 1960! Erste Ansätze zu einer kritischen Würdigung von Person und Werk P.s finden sich bei M. LUPANO, *Marcello Piacentini*; Rom 1991, 216 S.
- 26 Eine kritische Bewertung von Gustavo Giovannonis Person (1853-1947) und Werk steht bis heute noch aus; das mag einerseits mit seinem oft zweideutigen oder widersprüchlichen Verhalten unter dem Regime zusammenhängen, vielleicht auch damit, daß er es kaum überlebte, andererseits mit seinen Verdiensten um den Aufbau der römischen Architekturfacultät, besonders um die Vertiefung der Fächer Architekturgeschichte, Baustilkunde und „Restauro“, in denen er heute noch wie eine Vaterfigur nachwirkt. Einerseits setzte sich Giovannoni schon sehr früh, d.h. in seinen Schriften vor dem 1. Weltkrieg, für die Bewahrung von Stadtgefügen ein, besonders für das sog. „Renaissance-Quartier“ in Rom zwischen Piazza Navona und Tiber (vgl. G. GIOVANNONI, *Vecchie città ed edilizia nuova. Il quartiere del Rinascimento in Roma*; Roma 1913, S.-Dr. aus „Nuova Antologia“), andererseits befürwortete er Durchbrüche und Freilegungen, die ein bedeutendes Einzelbauwerk oder Ensemble (z.B. das Kapitol) ins rechte Blickfeld rückten („visudali“). Seine Methoden des „diradamento“ und „ambientamento“, d.h. der Entkernung für „Licht und Luft“ und des Ersatzes von baufälligen Häusern oder wegen Straßenverbreiterungen abgerissenen Fassaden in einem der Umgebung angepaßten Stil, haben zu einer folgensweren Verunklärung der Prinzipien der modernen Denkmalpflege geführt.
- 27 Seit Rom zur Hauptstadt des geeinigten Italiens wurde (1870), begann die Suche nach einem geeigneten Standort für Regierung und Verwaltung, Parlament und Ministerien. Der erste Finanzminister des neuen Staates, Quintino Sella, schlug vor, die hierfür notwendigen Bauten um den Bereich Piazza Repubblica - Via Nazionale zu konzentrieren, letztere war von dem belgischen Unternehmer De Merode schon vor 1870 erschlossen worden. M. Piacentini und L. Piccinato hielten später das Bahnhofsgelände Termini für einen guten Standort (unter Verlegung des Bahnhofs nach außen an die Porta Maggiore); die Planungen ab den 1950er Jahren bis heute weisen riesige Flächen für ein „Sistema direzionale orientale“ (SDO) im Osten weit entfernt von der Innenstadt aus; doch nach wie vor werden Behörden, Botschaften, Universitätsinstitute, Banken und Bürogebäude dort errichtet, wo ein Grundstück abfällt oder sich günstige Marktbedingungen bieten. Ein heillooses Verkehrschaos ist

- die Folge; vgl. hierzu auch J. PETERSEN, op. cit., 1982 bzw. 1984.
- 28 Vgl. V. TESTA, Attuazione del PR di Roma, piani particolareggiati di esecuzione <1>: la zona dell' Augusteo, op.cit., 1933, bes. S.115 u.124.
- 29 Federazione Fascista dell'Urbe. Commissione di Studio problemi cittadini: SISTEMAZIONE DELLA ZONA AUGUSTEA; (al principe Ludovico Spada Potenziani, Governatore di Roma ... per la metà comune: La grande Capitale fascista), giugno 1927 - Anno V, 24 S., 8 Pläne.
- 30 So bezeichnet bei S. Kostof, The Emperor and the Duce ..., op.cit., 1978, S.285; sein Urteil steht jedoch für das der Fachwelt schlechthin, besonders seit den 1970er Jahren, siehe die zahlreichen Äußerungen bei Cederna, Insolera, Benevolo und vielen anderen; vgl. auch Abschnitt II.2.
- 31 Vgl. u.a. (A. BRASINI), Progetto della sistemazione del centro di Roma; in: *Capitolium (Roma)* I, 1925/26, S.32 und S.130-139; B. (1879-1965) stand zunächst bei Mussolini hoch in Gunst, später verwarf er jedoch seine Entwürfe; ab den 30er Jahren baute B. nur noch außerhalb Roms.
- 32 Vgl. hierzu unter anderem: L. PICCINATO, Prima Mostra Nazionale dei Piani Regolatori; in: *Architettura e Arti Decorative*, Anno IX, 1930, 5-6, 397-437.
- 33 Vgl. u.a. V. TESTA, Attuazione del PR di Roma, piani particolareggiati di esecuzione <1>: la zona dell'Augusteo, op.cit., 1933.
- 34 Antonio Muñoz (1884-1960), von Haus aus Kunsthistoriker, war der unermüdete Berichterstatter des Regimes über alle seine Maßnahmen baulicher und kultureller Art; in unzähligen Artikeln - vgl. z.B. A. MUÑOZ, La Roma di Mussolini; in: *Emporium (Bergamo)* XXXIX, 1933, 10, 203-222 - pries er die Verdienste Mussolinis für die Wiederherstellung der materiellen Zeugen römischer Macht und Glorie, gründete zu diesem Zweck die Zeitschrift L'URBE (1936), die auch nach dem Krieg weiterhin von ihm herausgegeben wurde und bis heute existiert; unzählige Monumente wurden nach seinen Vorstellungen auf einen „ursprünglichen Zustand“ zurückgeführt, seine Ideen wirken bis heute nach, besonders in der kirchlichen Denkmalpflege. Für die im Text erwähnten Objekte vgl. A. MUÑOZ, Il tempio della Fortuna Virile, isolato e restaurato; in: *Capitolium (Roma)*, I, 1925/26, 600-605; A. MUÑOZ, Studii e restauri nelle chiese di Roma: S. *Giorgio al Velabro* - S. *Prassedè*; in: *Capitolium (Roma)* III, 1927/28, 441-451.
- 35 Nach Camillo Boito begann die Behandlung eines Monuments mit der Entfernung jeder störenden späteren Zutat. Danach sollte es - soweit wie unbedingt notwendig - repariert, jedoch nicht rekonstruiert werden, die modernen Ausbesserungen müßten leicht im Mauerwerk zu erkennen sein (vgl. C. BOITO, *Questioni pratiche di belle arti*; Mailand 1893). B. hatte die bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts bei der Freilegung, Sicherung und Ergänzung antiker Bauwerke (Kolosseum, Titusbogen) in Rom entwickelten Methoden kodifiziert und ihre allgemeine Anwendung auch für Denkmäler aus dem Mittelalter und späteren Perioden empfohlen. Seinen Grundsätzen war Giovanni Battista Giovenale bei dem seinerzeit berühmtesten Fall in Rom, der (Ent)Restaurierung von S.M. in Cosmedin (1894-1899) gefolgt, unter der Ägide der „Associazione Artistica tra i Cultori di Architettura“, einem Architektenverein, der sich zum Ziel gesetzt hatte, die künstlerische und handwerkliche Ausbildung aller am Bau Beteiligten zu heben. Giovenale entfernte die barocke Fassade von C. Sardi, um den ursprünglichen mittelalterlichen Prospekt freizulegen.
- 36 Die Vorstellung von Ruinen in gepflegten Gärten und Landschaften hat auch heute noch zahlreiche Anhänger, besonders unter Archäologen; immer wieder wird sie, etikettiert mit sozialem Engagement, als „(öffentlicher) Archäologischer Park“ den Stadtvätern angedient, vgl. auch Abschnitt II.2; Pinien und Zypressen werden heute oft durch Ölbäume ersetzt! Diese Arrangements verlangen jedoch beständige Pflege, wie ein historischer Garten, Durchblicke müssen erhalten, daher Bäume und Sträucher ständig auf eine bestimmte Höhe und Ausdehnung zurückgeschnitten werden; es handelt sich um einen Zweig der Denkmalpflege, der in Italien - bis auf wenige Ausnahmen - völlig vernachlässigt, eigentlich inexistent, ist; ein Blick auf die Anlagen an der Via dei Fori Imperiali, auf den Oppiushügel usw. genügt! Viele Arrangements wurden in den letzten 20 Jahren durch (Wieder-)Ausgrabungen oder Massenveranstaltungen des „Römischen Sommers“ (L'Estate romano) zerstört, ohne daß eine Neuordnung folgte, so z.B. die Anlagen auf dem Vesta und Roma - Tempel oder im Circus Maximus.
- 37 Zur Frage der Rekonstruktion des Mausoleums vgl. die bereits in Anm.5 und 24 genannten Veröffentlichungen; ergänzend sei noch hingewiesen auf G. GATTI, Il Mausoleo di Augusto, studio di ricostruzione; in: *Capitolium (Roma)* X, 1934, S.457-464 und den zusammenfassenden Bericht von A. MUÑOZ, La sistemazione del Mausoleo di Augusto; in: *Capitolium* XIII, 1938, S.491-508.
- 38 Nach A. MUÑOZ, op.cit., Anm. 37.
- 39 Gebäude der faschistischen Partei nördlich des Foro Italico, nach Kriegsende „Farnesina“ genannt und als Außenministerium genutzt; die Gruppe Del Debbio, Foschini und Mompugno gewann den ersten Preis und wurde mit der Ausführung beauftragt. V. Ballio Mompugno (1890-1966) war von 1936 bis 1960 Professor für Innenausbau und Raumgestaltung an der Architekturfakultät der Universität Rom; weitere Projekte in Rom führte er u.a. in der Via Venti Settembre/Via Quattro Fontane aus.
- 40 Vgl. u.a. die Sonderausgabe der Zeitschrift ARCHITETTURA zu Weihnachten 1936 u.d.Tit. „Urbanistica della Roma Mussoliniana“, S.79 ff.; E. BACINO, Il Mausoleo di Augusto nella nuova sistemazione dell' Urbe fascista; in: *Gazzetta del Popolo*, 23.2.1937; vor allem auch den vom Architekten selbst verfaßten Bericht: V. MORPUGO, Sistemazione Augustea; in: *Capitolium (Roma)* XII, 1937, S.145-158.
- 41 Vgl. hierzu die Rede von Kardinal Schuster im Castello Sforzesco in Mailand, Febr. 1937, in: G. DE'ROSSI DELL'ARNO, Pio XI e Mussolini; Roma 1954, S.134-138; hier zitiert nach S.KOSTOF, The Emperor and the Duce, op.cit., S.303.
- 42 Die kürzlich erschienene Veröffentlichung von F. SCRIBA, Augustus im Schwarzhemd. Die „Mostra Augustea della Romanità“ in Rom 1937/38, Frankfurt a.M. 1995, 516 S. (zugl. Diss. Freiburg i.Br. 1993) konnte leider hier nicht mehr berücksichtigt werden.
- 43 Dieser Triumphbogen steht heute unter Denkmalschutz.
- 44 Unter anderen: G. E. RIZZO, Per la ricostruzione della Ara Pacis Augustae; in: *Capitolium (Rom)* II, 1926/27, S.457-473; G. LUGLI, In attesa dello scavo dell' „Ara Pacis Augustae“: Considerazioni generali sul monumento; in: *Capitolium (Roma)* XI, 1935, S.327-342.
- 45 Vgl. D. MANACORDA/ R. TAMASSIA, Il piccone del Regime, op.cit., Roma 1985, S.196 ff.
- 46 Vgl. C. CECHELLI, L'Ara Pacis sul Campidoglio; in: *Capitolium (Rom)* I, 1925, S.65-71; V. FASOLO, Una visione romana: L' Ara Pacis sul Campidoglio; in: L' Urbe. *Rivista Romana*, XII, 1949, fasc.2, 19-21; hier wiederholt F. seinen bereits unter dem Regime ausgearbeiteten Vorschlag.
- 47 So der Kunstkritiker U. Ojetti im „Corriere della Sera“ vom 26.11.1936 nach einer Inspektion der Baustelle am Mausoleum zusammen mit S.E. Mussolini; hier wiedergegeben nach S. KOSTOF; The Emperor and the Duce, op.cit., Anm.49.
- 48 Für eine zeitgenössische Zusammenfassung von „Für und Wider“ vgl. den Kommentar „ARA PACIS“, in: L'Urbe. *Rivista romana*, III, 1938, fasc.10, S.1-3.

- 49 Die vielfältigen ikonographischen und historisch-politischen Bezüge zwischen den antiken und modernen Werken werden besonders bei S. Kostof herausgearbeitet, vgl. S. KOSTOF, *The Emperor and the Duce*, op.cit., S.304 ff.; für die augusteischen Bildprogramme und ihren politischen Hintergrund vgl. P. ZANKER, *Augustus und die Macht der Bilder*; München 1987, 369 S. mit 351 Abb.; weiterhin:
D. CASTRIOTA, *The Ara Pacis Augustae and the Imagery of Abundance in Later Greek and Early Roman Imperial Art*; New Jersey 1995, 253 S., 91 Taf. - besonders Kapitel IV: Degenerare and renovare: *The Ara Pacis and the Return of the Golden Age*, S.124 ff.
- 50 Kurze Künstlerbiobibliographien enthält A. CAMBEDDA/ M. G. TOLOMEO, *Una trasformazione urbana: Piazza Augusto Imperatore a Roma*, op.cit., S.46-57.
- 51 Das Regime pries unaufhörlich die „ruralität“ und entwickelte zahlreiche Programme für eine „Rückkehr aufs Land“.
- 52 Vgl. u.a. A. CARAVACCI, *Rivelazioni Romane: Il Mausoleo di Augusto*; in: *L'Urbe*, XII, 1949, fasc. 1, 34-37; die Krypta sollte als Stätte, die jeder Italiener verehren mußte, gestaltet werden; G. GATTI, *Si può valorizzare il Mausoleo di Augusto?* In: *Amor di Roma <Sammelband>* 1956, S.173-178; G. schlägt die Einrichtung eines lokalen archäologischen Museums vor.
- 53 Neben den bereits zitierten Publikationen sei noch genannt: E. R. SHAPIRO, *Building under Mussolini. A dissertation presented to the Faculty of the Graduate School of Yale University for PhD*, Dec. 1985, 458 S.; die Arbeit basiert auf Frau Sh.s Untersuchungen in Rom 1978/79.
- 54 Vgl. L. BENEVOLO, *Roma da ieri a domani, 1870-1970*; Bari: Laterza 1971, 152 S. mit 159 Abb., hier besonders Pläne S.117, S.123 und S.135; auch neuere, umgearb. Ausg. unter dem Titel „*Roma dal 1870 al 1990*“, Roma - Bari: Laterza 1992, 188 S., 134 Fig.
- 55 Die Auflistung ihrer Veröffentlichungen und/oder Vorschläge würde im Rahmen dieses Beitrags zu weit führen, es sei daher an dieser Stelle nur auf folgende Rezension bzw. Sammelbände hingewiesen: S. KOSTOF, *The Third Rome: The Polemics of Architectural History*; in: *Journal of the Society of Architectural Historians (JSAH)* XXXII, 1973, S.239-250; ROMA CENTRO. *Pubblicazioni dell'Assessorato per gli interventi sul centro storico del Comune di Roma*; bisher erschienen 13 Hefte, in denen die Initiativen des Amts für das historische Zentrum Roms zur Stadterhaltung und Stadterneuerung im weitesten Sinn dokumentiert werden, besonders während der zwei linken Stadtregierungen zwischen 1976 und 1985.
- 56 Vgl. E. LA ROCCA ed altri, *Ara Pacis Augustae, in occasione del restauro della fronte orientale <catalogo>*; 1983 e 1986, 132 S. und 131 Photographien.
- 57 Als Beispiel seien hier die Vorschläge von finnischen Architektengruppen genannt, siehe R. JODICE, *Proposte dalla Finlandia: Otto progetti per il recupero di Piazza Augusto Imperatore*; in: *Roma Centro 13 (Spazi Pubblici)*, 1991, 99-104.
- 58 Davon konnte sich die Verfasserin dieses Beitrages anlässlich einer Besichtigung des Kollegiums der Kroaten im Herbst 1995 überzeugen.

Abbildungsnachweis:

N.B.: Alle nicht nachstehend genannten Abbildungen stammen vom Verf.;

L. Benevolo, *Roma da ieri a domani*, S.117: Abb.42; Abb.43; A. Cambedda/ M.G. Tolomeo, *Una trasformazione urbana*, op.cit.(Anm.12), S.15: Abb.18; Fig.23: Abb.22; S.23: Abb.27; *Capitolium (Roma)* I,1925, S.25: Abb.9; A. Caravacci, *Rivelazioni Romane*, in: *L'Urbe* XII, 1949, fasc. 1, 34-37: Abb.40; G. Ciucci, *La Piazza del Popolo*, op.cit. (Anm.3), 1974, S.38: Abb.4; S.80: Abb.11; Abb.12; G. Cuccia: *Urbanistica, edilizia, infrastrutture di Roma Capitale 1870-1990*; Roma - Bari 1991: Abb.2; V. Fraticelli, *Roma 1914-1929. La città e gli architetti tra la guerra e il fascismo*, 1982, Fig.38: Abb.45; V. Galliazzo, *I ponti romani*, 1995: Abb.8; V. Gardthausen, *Das Mausoleum Augusti*, op.cit.(Anm.5), 1921-22, S.117: Abb.5; G. Gatti, in: *Bull. Commissione Archeologica Comunale di Roma*, LIV, 1926: Abb.6; L. Gessi, *Roma: Città e dintorni*, 1949, S.3: Abb.31; *Guide rionali di Roma, Rione IV: C. Benocci, Campo Marzio, T.6*, op.cit. (Anm.8), S.21: Abb.13; H.v.Hesberg/ S.Panciera, *Das Mausoleum des Augustus ...* op.cit. (Anm.5), S.196: Abb.7; Abb.17; I. Insolera, *Roma moderna*, 1962, Fig.10: Abb.16; S. Kostof, *The Emperor and the Duce*, op.cit. (Anm.12), S.276: Abb.23; S.283: Abb.24; S.286: Abb.26; S.305: Abb.27; D. Manacorda/R.Tamassia, *Il piccone del Regime*, op.cit.(Anm.17), 1985, S.198: Abb.10; P. Micalizzi, *Piazza Augusto Imperatore*; in: *La durata del progetto: Proposte per 9 luoghi*, 1984, S.30: Abb.19; *Ministero Beni Culturali e Ambientali, ICCD, Aerofototeca*: Abb.21; Abb.28; Abb.29; Abb.44; *Fototeca*: Abb.14; A. Muñoz, *La sistemazione del Mausoleo ...*, op.cit.(Anm.37), S.496: Abb.20; *Roma Centro 13: Spazi pubblici 1991*, S.103: Abb.49; *Städtebau (Berlin) XXIII*, 1928, H.2, S.40: Abb.15; V. Vercelloni, *Atlante storico dell'idea europea della città ideale*, Milano 1994, Taf.74.: Abb.3.

Verfasserin: Dipl.Ing.Arch. Ingrid Brock
Rom/Bamberg